

Die „Freiheit“ erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und Montags als Abendausgabe mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt“, „Frauen-Welt“ und „Der Jugend-Bericht“.

Die sozialistische Monatszeitschrift „Der Kampf“ erscheint ebenfalls...

Freiheit Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Arbeitendes Volk Berlins!

Der grauenvolle Mord an Rathenau hat einen Entscheidungskampf zwischen der Republik und ihren Feinden eingeleitet, es gilt für alle, auf dem Posten zu sein...

In Massen zu erscheinen. Diese Kundgebung soll die Einleitung weiterer Aktionen sein, die die Gesamtheit des arbeitenden Volkes einig umfassen sollen.

Berliner Gewerkschaftskommission Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands Sozialdemokratische Partei Deutschlands Kommunistische Partei Deutschlands

Republikaner!

Im Lustgarten wird heute die Stimme gegen den Mordgeiß der Feinde der Republik erhoben. Es ist klar, daß wir dabei nicht fehlen.

Alle Mann herauf!! Liga Junge Republik, Republikanischer Reichsbund (Ortsgruppe Berlin), Republikanischer Arbeiterbund, Republikanischer Jugendbund, Gesellschaft für demokratisch-republikanische Politik, Demokratischer Jugend-Verein Groß-Berlin, Deutsche Liga für Völkervereinigung, Deutsche Friedensgesellschaft, Deutsche Liga für Menschenrechte, Friedensbund der Kriegsteilnehmer, Bund der Kriegsdienstgegner, Aktionsausschuß Nie wieder Krieg.

Arbeitsruhe am Dienstag

Als die Kunde von der Ermordung Rathenaus auf dem Gewerkschaftskongress in Leipzig bekannt wurde, gab der Vorsitzende Paepow seinen Absichten über den Mord Ausdruck und ebenso der Genosse Dikmann, der die Tat als ein Verbrechen für die deutsche Arbeiterklasse bezeichnete.

Der Gewerkschaftskongress hat mit tiefstem Abscheu bemerkt, daß der Reichsminister des Innern Dr. Walter Rathenau das Opfer eines elenden Mordanschlags geworden ist. Der Kongress erklart in diesem Akt einen neuen planmäßigen Angriff auf den Bestand der Republik, der der Verstorbenen seine Kräfte bis zur letzten Stunde gewidmet hat.

Der Kongress empfiehlt der gesamten Arbeiterschaft, diesen ihren einmütigen Willen eindrucksvoll zu bekunden durch gemeinsame Arbeitsruhe am kommenden Dienstag nachmittag und Verankertung nachvollziehbarer öffentlicher Kundgebungen.

Der Kongress beauftragt den Bundesvorstand, gemeinsam mit dem KfA-Bund und den sozialistischen Parteien wirksame Maßnahmen vorzubereiten, deren Ziel sein muß: Sicherung der Republik und der Arbeiter gegen jeden reaktionären Angriff durch die Säuberung der Regierungsstellen und öffentlichen Ämter einschließlich der Richterstellen von allen Elementen, die sich nicht rückhaltlos auf den Boden der republikanischen Verfassung stellen.

Der Kongress erwartet von allen Mitgliedern der Gewerkschaften den geschlossenen Willen, auch mit ihrem Leben für die Verteidigung der Grundrechte des Volkes und der Republik einzutreten.

„Ritterschlag“ in Potsdam

Zur gleichen Stunde als der Minister Rathenau durch die Kugeln monarchistischer Mörderbuben fiel, fand in Potsdam eine monarchistische Kundgebung statt, nämlich das Lebensfest der Johannisten.

vor. Hindenburg war ebenfalls zugegen, ferner der Hohenzollernprinz Oskar. In seiner Predigt konnte sich Dr. Vogel es nicht verkneifen, auf den Morgenstern hinzuweisen, womit er die Wiederkehr der Hohenzollern meinte.

Der Generalstab der Gegenrevolution in Berlin versammelt

Es ist kein Zufall, daß just am Johannistag, dem Tag der Paroleausgabe der Gegenrevolution, an dem Rathenau durch nationalistische Mordbuben getötet wurde, der gesamte nationalistiche Generalstab in Berlin und in der Umgebung versammelt ist.

Helfferich am Pranger

Der Sicherungsausschuß des Reichstages beriet den Vorschlag über die Inhaftierung des Reichstages. Die Nachricht, daß Rathenau ermordet worden sei, die Abgeordneten Harleib (Soz.) und Bernheim (Soz.) sprangen auf und rufen dem gleichfalls sich erhebenden Abgeordneten Helfferich (DntL) zu: „Sie sind der Mörder, das ist die Wirkung Ihrer gestrigen Rede.“

Sie pfeifen auf Verbote

Trotz des Verbots aller nationalistischen Sonnenwendfeiern wurde in Potsdam auf dem Bürgerfriedhof am Brandenburger eine Germanenfeier abgehalten. Zur Rede getreten, erklärte der Potsdamer Polizeipräsident, er habe nur das Abklingen von Holzschüssen und die Rede des berühmtesten Ramin unterjagt, nicht aber die Feier selbst.

Die Aufnahme im Ausland

(DntL) London, 24. Juni Die Ermordung Dr. Rathenaus erregt größtes Aufsehen. Die Abendblätter veröffentlichen eine kurze Lebensbeschreibung des Ermordeten.

Paris, 24. Juni Die „Presse“ schreibt: Nach Grabner — Rathenau! Alle Demokraten werden an die Reihe kommen, da die gegenwärtige deutsche Regierung keine Macht über ihre Polizeibeamten und die andern Beamten besitzt.

Protest der Buntar

Der Vorstand des Bundes der technischen Angestellten trat am gestrigen Sonntagabend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu der durch die Ermordung Rathenaus geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Unsere Voraussage eingetroffen

Am Freitag hielt der deutsch-nationale Abgeordnete Helfferich im Reichstag eine unerhörte und provozierende Rede gegen die Republik und die jetzigen Regierungsmänner und feierte im Gegensatz hierzu das alte System und das „geachtete Kaiserreich“.

Die niederträchtige Mordtat ist — leider — keine Ueberraschung. Gerade die „Freiheit“ hat wiederholt auf die Dinge, die die Reaktion auszuführen im Begriffe ist, hingewiesen. Sie hat am 16. Juni unter der Ueberschrift „Vor einer Bartholomäusnacht“ auf die ständige Herrschaft der bereits zu festen Verbänden zusammengeschlossenen Reaktion hingewiesen.

„Offenlich wird es nicht nur eine Johannismacht in der Einbildung der Linksradikalen sein“, schrieb nach der Veröffentlichung der „Freiheit“ das Agrarier-Organ, die „Deutsche Tageszeitung“.

Eine weitere Warnung ließ die „Freiheit“ am 22. Juni ergehen, indem sie auf die weltverzagten reaktionären Geheimorganisationen zum Sturze der gegenwärtigen republikanischen Staatsform Sachsens und auf die Münchener Verschwörerzentrale hinwies.

Weder die Mitteilungen über die geplante Bartholomäusnacht, noch die Aufdeckung der Umtriebe der Reaktion zum Sturze der republikanischen Staatsform in Sachsen haben die gebührende Beachtung gefunden, obwohl die Feststellungen der „Freiheit“ vollkommen einwandfrei waren.

„Nimmer deutlicher zeigt es sich, daß die Mitteilungen über Verschwörerzettel, über geheime Verbindungen und selbst über Mörderzentralen keine Phantasiegebilde sind. Das alles existiert und wird aus den Massen von Leuten, die von dem wirtschaftlichen Elend nicht berührt sind, mit reichen Geldmitteln gespeist...“

„Die Ermordung Rathenaus — genau zu dem (von der „Freiheit“) angegebenen Datum — ist eine unheimliche Bestätigung dieser Warnung, von der wir nach der Boge nicht mehr annehmen können, daß sie auf Zufall beruht.“

Gewiß ist die Mordtat kein Zufall, sondern sie ist nur das tragische Ereignis, das die „Freiheit“ bereits vor mehr als einer Woche angekündigt hat.

Aber nicht nur die Presse hat unsere Warnungen in den Wind geschlagen, sondern auch die Regierung. Was ist geschehen, so fragen wir die Regierung, um den von uns angekündigten Morden vorzubeugen? In welcher Weise wurde in den Ministerien, namentlich im Reichswehrministerium, wo fieberhaft für die Wiederherstellung der Monarchie und gegen die Republik gearbeitet wird, ausgedacht? Wie konnte es geschehen, daß am Freitag eine sogenannte zuständige Stelle die von uns veröffentlichten Feststellungen, als deren Opfer Rathenaus zu bezeichnen ist, als „unsinniges Gerücht“ bezeichnete? Hat die Regierung diese „zuständige Stelle“, die sich durch ihr unsinniges Geschwätz zum Begünstiger des Mordes an Rathenaus gemacht hat, ausgeräuchert? Diese Frage erheischt eine sofortige Antwort, die die gesamte Arbeiterchaft bringen verlangt. Reichskanzler Wirth hat gestern im Reichstag die Arbeiterchaft als die sicherste Stütze der Republik bezeichnet. Das ist die Arbeiterchaft ganz sicher. Wenn der Reichskanzler die Arbeiterchaft, wie er es gestern tat, zum Schutze der Republik aufrief, so wird die Arbeiterchaft sicher diesen Schutz nicht verlagern, im ureigensten Interesse nicht verlagern, aber sie muß andererseits von der Regierung verlangen, daß auch sie nicht versagt, wenn von den trefflichen Worten des Reichskanzlers in der gestrigen Reichstagsitzung zur Tat geschritten werden soll.

Wie der Mord verübt wurde

Als gestern vormittag, kurz vor 11 Uhr, der Reichsminister Rathenaus von seiner Wohnung am Königsplatz 63 nach dem kutschartigen Amt fahren wollte, wurde sein Auto von einem anderen Auto mit drei Insassen verfolgt. Die Verfolger fuhr in schneller Fahrt, um das Auto Rathenaus zu überholen. An der Ecke Erdenerstraße-Königsplatz holten sie Rathenaus' Fahrzeug ein. Sofort richtete einer der Verfolger eine Parabellum-Pistole auf den Reichsminister und feuerte etwa zehn Schüsse daraus ab. Rathenaus kam sofort zusammen. Die Verfolger wendeten ihr Auto und warfen bei der nochmaligen Vorüberfahrt eine Stielhandgranate in das Auto Rathenaus. Der Chauffeur, der ebenfalls verletzt war, fuhr sofort wieder nach der Wohnung des Ministers zurück. Etwa vier Minuten nach der Abfahrt von Hause traf es schon mit der Leiche dort ein. Der sofort hinzugekommene Arzt konnte nur noch den Tod Rathenaus feststellen. Er hatte u. a. einen Schuß durch den Mund bekommen. Dieser hat den Tod herbeigeführt.

Die Täter sind entflohen. Eine Radfahrertruppe der Schutzpolizei nahm sofort die Verfolgung des Autos auf. Die Beamten konnten jedoch nur feststellen, daß es in der Richtung nach Halensee davonraus. Eine von der Kriminalpolizei sofort gebildete Mordkommission begab sich nach dem Tatort, um die erforderlichen Feststellungen zu machen.

Die Mordkommission arbeitet, zeigte einige Bemerkungen der „Vossischen Zeitung“. Sie schreibt: „Wir haben nach unseren Nachrichten nicht den Eindruck, daß sofort nach Bekanntwerden der Tat, alles geschah, was geeignet war, die Ergreifung zu sichern. Zwei Stunden waren nach der Ermordung Rathenaus verstrichen, als die ersten Beamten am Tatort eintrafen, obwohl die zuständige Volksewache ganz kurz nach der Tat die Meldung hatte. Wichtige Beweismittel, insbesondere Teile der Handgranate, sind am Tatorte liegen geblieben, ohne von den Beamten beachtet zu werden.“

Hat die Schupo nicht einmal so viel vertrauenswürdige und nicht nationalitätlich eingestellte Beamte, daß es möglich wird, eine Mordkommission zu bilden, die ihre Arbeiten so verrichtet, daß jeder Zweifel über geflüsterliche Begünstigung politischer Mörderbände ausgeschlossen ist? Jedenfalls hat die Regierung nun auch mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die mit der Verfolgung der Mordbuben betrauten Beamten nicht zu Fluchtbegünstigern werden, wie wir es in Tot schon des öfteren haben erleben müssen.

Die ersten Zeugenvernehmungen

Zu dem Attentat auf den Minister Rathenaus sind bereits einige Zeugen vernommen worden. Danach ist der Minister um 10 Uhr 50 Minuten erschossen worden. Die Täter — es sollen insgesamt vier Personen in Frage kommen — sahen in einem offenen bläulichen Auto, das nach dem Attentat in der Richtung Schwanenstraße davonraus fuhr. Sämtliche Insassen hatten Autolappen über die Gesichter gezogen, um sich so unkenntlich zu machen. Das Auto ist heute in der Darmbrunner Straße gesehen worden.

Die Täter

Nach neueren Feststellungen wurde Minister Rathenaus herbend nach seiner Wohnung gebracht, wo er alsbald verstarb. Das Auto, aus dem der Mordanschlag verübt worden ist, ist angeblich nach der Stadt gefahren. Eine Nummer konnte nicht festgelegt werden. Des weiteren wird bekannt, daß auf den Minister vier Schüsse aus einer Parabellum-Pistole abgefeuert wurden, außerdem wurde eine Handgranate ohne Zeitländer geworfen. Das Auto fuhr etwa tausend Meter hinter dem Wagen des Ministers her. Zwei Personen sahen im Fond des Wagens, der Chauffeur vorn. Die Schüsse sollen von dem größeren der beiden Männer, der links saß, abgegeben worden sein. Beide Personen sind bartlos. Die Täter sind drei jüngere Leute von etwa 25 bis 30 Jahren; sie trugen Lederanzüge Lederlappen und Auto Brillen. Der Wagen ist ein dunkelgrüner vierfüßiger Privatwagen.

Die gerichtliche Untersuchung

Die gerichtliche Untersuchung, die im Beisein des Polizeipräsidenten Richter, des Oberregierungsrats Hoppe und Oberregierungsrats Dagemann von Geheimrat Prof. Dr. Straßmann vorgenommen wurde, ergab, daß drei Schüsse den Minister in die rechte Brustseite getroffen haben. Ein vierter Schuß ist neben dem Halswirbel oberhalb der linken Schulter eingedrungen und an der Brust wieder herausgetreten. Ein anderer Schuß ist unterhalb der linken Achselhöhle eingedrungen und oberhalb des Halses wieder ausgetreten. Ferner traf ein Schuß den linken Unterkiefer,

riß fast die gesamten Zähne heraus und ist dann zum Mund wieder herausgetreten.

Die Maschinenpistole am Tatort

Am Tatort selbst wurden neun Patronenhülsen und eine Maschinenpistole gefunden, wodurch in Verbindung mit den Aussagen von Augenzeugen klar hervorgeht, daß die Täter sich einer Maschinenpistole bedienten, die die Schüsse mit der Schnelligkeit eines Maschinengewehrs abfeuerte. Die polizeilichen Ermittlungen erzielten sich in erster Linie auf die Befragungen von Kraftwagenführern, die etwa das Auto gesehen haben können.

Der Mord schon vor einigen Tagen beabsichtigt

In der Mittagsstunde wurde in der Villa Rathenaus von einer unbekanntem Frau angerufen, wie es dem Minister gehe. Die Schwester Dr. Rathenaus erklärte, daß dieselbe Stimme bereits am letzten Sonntag und auch einige Tage vorher in der Villa sich nach dem Minister erkundigt habe. Leider konnte die unbekanntem Anruferin nicht festgestellt werden.

Deutschnationale raus!

Am Plenum eröffnet am 12.30 Uhr der Präsident Pöbe die Sitzung. Kurz vorher spielt sich ein erregter Zwischenfall ab. Der Abg. Brünninghaus hat eine Anmerkung getan, daß er die Erregung, die über die Ermordung Rathenaus herrsche, komisch fände. Der Abg. Stampfer und andere sozialdemokratische Abgeordnete führten in höchster Erregung hinter den Abg. v. Schöch und Brünninghaus in den Saal und rufen: „Er findet die Situation komisch!“ Darauf führten die empörten Abgeordneten der Linken herbei und schreien: „Der ist der Lump, der Mörderfreund!“ — „Abg. der Herr General!“ Alle Abgeordneten der Linken

Merkworte für die Demonstration

Die Distrikte der USPD, treffen sich zum Abschluß zu der Demonstration am heutigen Vormittag an den bekannten Treffpunkten, Fahnen und Banner sind mitzubringen. Jeder Distrikt hat zehn Ordner zu stellen. Die Ordner müssen pünktlich um 9 Uhr im Verbandsbüro, Breite Straße 8-9, sich einfinden. Es ist selbstverständlich, daß die den Sportvereinigungen angehörenden Arbeiter auf die Teilnahme an ihren eigenen Veranstaltungen verzichten und vollzählig an der Demonstration teilnehmen.

bringen auf Schöch ein und rufen: „Keiner der deutschnationalen Mörder darf mehr den Reichstag betreten.“ Unter Schlägen wird der Abg. Schöch durch das Zimmer der Stenographen aus dem Reichstag getrieben. Präsident Pöbe erklärt jetzt, daß die Sitzung noch nicht stattfinden könne, da der Kellereintritt noch laue.

In den Wandelgängen ist es ebenfalls zu einem Zwischenfall gekommen. Mitten in der höchsten Erregung erscheint ein Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei, der ohne Erlaubnis in den Reichstag einabgedrungen ist, in Begleitung eines Studenten mit einem großen Rosenstrauß und einer schwarz-weiß-roten Schleife daran, auf der die Aufschrift steht: „Dem herrlichen Vereideten deutscher Ehre, Seiner Excellenz Dr. Helfferich.“ Sofort führten mehrere Personen auf den, den Blumenstrauß provokatorisch vor sich hertragenden jungen Mann zu, Schleife und Blumenstrauß werden ihm entziffen und ins Gesicht geschleudert. Er wird festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben. Den Strauß selber nimmt der Abg. Unterleitner und führt damit in den Sitzungssaal, laut rufend: „Das ist eben für Helfferich abgeben worden als Ehrengehalt.“ Anks ungedeure Erregung: „Plui über die Mörderbände.“

Was geschieht mit dem „Deutschen Abendblatt“?

Wahrscheinlich nichts, obwohl die Herren von der Redaktion unlesbar moralisch mitschuldig sind an der Ermordung Erdbergers und Rathenaus. Wer durch die hegerischen Geistesprodukte dieser Glaphysen nicht von ihrer Gemeingefährlichkeit überzeugt wird, sollte sich die Leute in ihren privaten Verlautbarungen anlässlich der Redaktionssitzung anhören.

Als Unterseebootkapitän Boldt in Leipzig beurteilt wurde, sagte der damalige Bärenredakteur A. v. Dönnigen in Gegenwart des damaligen Privatsekretärs von Ehren-Dulle, des Deutschnationalen a. D. Spitzbergen:

„Wenn niemand nach Leipzig fährt, und dieses Schw... von Oberreichsanwalt herunterfährt, fahre ich.“

Das ist der Geist, den die Besprechungen des Redaktionsschabes aimen, an dessen Spitze der Direktor des „Deutschen Abendblattes“ Sonntag, Herausgeber der monarchischen Wochenchrift „Die Krone“, steht.

Wann findet nun eigentlich die erste Hausdurchsuchung in den Räumen des Postplatzes statt, die wahrscheinlich erhebliches Material zutage fördert. Und wann werden deutsche Gerichte einmal ein Gemepel notieren an den Leuten, die ihrerseits sehr energisch gegen Richter umspringen, die es wagen, sich an deutschnationalen Verschöndern zu verzeihen.

Der Reichstag zu Rathenaus Ermordung

Auf 12 Uhr war die Sitzung angelegt. In den Wandelgängen und Nebenräumen, überall erregte Gesichter, lebhaft Diskussionen. Die Nachricht von der Mordtat, durch den Reichskanzler persönlich im Reichstag verbreitet, hat eine furchtbare Erregung ausgelöst. Jeder fühlt, daß Furchtbares sich vorbereitet, daß die Republik tödlich getroffen werden soll. Der Seniorenkonzent tritt zusammen. Die Deutschnationalen schweigen betroffen. Sie kennen ihre Schuld. Ging ihnen der Schuß zu früh los? Der Sitzungssaal ist fast leer. Ein General, volksparteilicher Abgeordneter, erscheint. Die anwesenden Abgeordneten der Linken stürzen sich auf ihn. Es entsteht ein ungeheurer Tumult. Der General und ein anderer Vertreter der Rechten werden zum Saal hinausgeschleudert. Pöbe, der Präsident, erscheint und teilt mit, daß erst um 3 Uhr getagt werden kann.

Kaum herrscht wieder Ruhe als eine neue Provokation bemerkt wird. Ein deutschnationaler Heldenjüngling will dem Inspirator der Mörderbände Helfferich einen Rosenstrauß mit schwarz-weiß-roter Schleife überreichen. Er wird listiert. Der General Gallwitz hat ihm Eintritt verweigert.

Um 3 1/2 Uhr konnte Pöbe die Sitzung eröffnen. Die Deutschnationalen mit Helfferich an der Spitze betreten den

Saal. Die Mörder wollen an der Trauerkundgebung für ihr Opfer teilnehmen. Minutenlang tobt die Erregung der Linken. Die Kommunisten Hollein und Kemme wollen nicht tagen, wenn die Deutschnationalen anwesend sind. Die Erregung im ganzen Hause unterläßt sie. Kühnlich setzt sich Pöbe durch. Er beginnt die Sitzung mit einer Ansprache, die das Haus und die Tribünen stehend entgegennehmen.

Präsident Pöbe:

Diese Szenen sind ausgelöst worden durch eine Tat von erschütternder Furchtbarkeit. Minister Rathenaus ist heute morgen, als er auf einem Kraftwagen seine Wohnung verließ, von einem anderen Kraftwagen aus meuchlings ermordet worden, ein Mann, der sein privates Leben, seine Neigungen und seine Ruhe aufgab, um der deutschen Republik nach bestem Wissen zu dienen. Er hat sein Amt nicht aus Ehrgeiz übernommen, sondern er hat sich erst nach langem Willen dazu entschlossen. Der Mann, über dessen Lippen, auch in schärfter Pose, nie ein unsachliches Wort gekommen ist, erlag der Mörderhand. (Minutenlang andauernde Ruhe von der Linken: Da sitzen sie, Helfferich hat gestern die Mordrede gehalten, raus mit Ihnen!) Ich brauche der Verachtung für die Lebenden, die dieses Werk vollbracht haben, nicht Ausdruck zu geben. Es steht jetzt auf dem Spiel mehr als das Leben von einzelnen: auf dem Spiel steht das deutsche Land, das deutsche Volk, die deutsche Republik. (Stürmische Rufe links und auf der Tribüne.) Die Täter haben Spießgesellen gehabt. Sie haben ganze Organisationen von Mördern hinter sich, die sie schützen. Das Blut der Gemordeten fällt auf mehr als die Täter.

Es scheint keinen Schutz gegen diese Leute zu geben, sie haben Helfer, die die Täter verschwinden lassen, die sie schützen. Einer nach dem anderen von uns fällt ihnen zum Opfer, neben uns sinkt ein Freund nach dem anderen. Den heute der Mordtatschlag getroffen, war ein Mann, der besaß und geeignet schien, die Fäden für das deutsche Volk nach außen wieder anzuknüpfen, und sein Schaffen zeitigte gerade jetzt die ersten schwachen Erfolge. Diese Stunde gibt mir nicht die Ruhe, sein ganzes Leben und seine Arbeit zu überschauen und zu würdigen.

Abg. Wels (SPD.) ruft aus: Es lebe die Republik! Sämtliche Abgeordneten bis zum Zentrum und den Demokraten stimmen in das Hoch begeistert ein.

Reichskanzler Wirth: Die Reichsregierung schließt sich den Worten des Präsidenten an. Wenige Wochen sind vergangen, da versammelten sich im Palazzo San Giorgio die Vertreter aller Nationen. Es war ein großer Augenblick. Aus dem Munde des Ministers Rathenaus flossen Verlen edler Worte, getragen von größter humanitärer Gesinnung. Er fand Worte der Verständigung, die er mit so vornehmer Ruhe ausdrückte, daß die Herzen auch dery, die uns bis dahin vielleicht hart gegenüberstanden hatten, geöffnet wurden. Ein niegesehener, rauschender Beifall dankte dem Manne, der über die Grenzspalte seiner Nation hinaus der ganzen Welt den Weg zu wirtschaftlicher Verständigung angezeigt hatte. Nun liegt er tot vor uns. Er fiel nicht nur für sein Volk, sondern auch, um die Menschen zu veröhnen zu helfen. Wehe denen, die dieses große Werk der Verständigung der Nationen mit einem Morde störten! (Lebhafter Beifall.) Wir müssen dieses Werk, das wir in schweren Ritten begonnen haben, fortsetzen. Es ist das Werk der Rettung unseres Volkes und ganz Europas. Gewiß hätte Rathenaus schon früher Gegner. Ich weiß zwar nicht, warum. Aber seit er den Dienst für sein Volk aufgenommen hatte, hatte er nicht nur Feinde, sondern Todfeinde. Das Werk, das Rathenaus mit seinem Leben bezahlte, darf nicht unterbrochen werden. Alle wahren Republikaner in Deutschland und die, die es ernst und gut meinen mit der deutschen Republik, werden aus diesem Tode die größte Kraft schaffen, mit denen abzurechnen, die unserem Volk den Tod bringen wollen. Minutenandauerndes Bravo und Händeklatschen, auch auf den Tribünen.) Die Arbeiterchaft hat in bitteren, ernsten Tagen, als das Chaos über uns hinwegging, seinem einzigen Mann, der dem alten System treu geblieben ist, auch nur ein Haar gekrümmt. Kennen Sie mir einen Vertreter bürgerlicher Auffassung, dem auch nur ein Haar gekrümmt worden wäre von dem Tage an, da wir unter der Fahne der Republik stehen. Von dort aber (nach rechts) ist in unserem deutschen Vaterlande eine Mordbege unter Angebot aller Kräfte entfacht worden. Sie schreien es hinaus, daß alles das, was wir tun, ein Verbrechen ist, dort schreit man nach dem Staatsgerichtshof und — wundert sich dann, wenn solche Taten, wie die heute geschehen. (Stürmische Zustimmung, empörte Rufe an die Rechte.) Ich habe Walter Rathenaus mehr als zwei Jahre gekannt. Diesen Diener der Republik und Fahnenträger der Verständigung hat man seiner Klasse wegen schmählich angegriffen und verleumdet, er aber hatte für seine Feinde kein böses Wort. Er hat ihnen nicht nur mit den Lippen verziehen, sondern mit dem Herzen. Der Tote hatte eine lindliche Seele. Noch gestern mittag hat er den ihm angebotenen Schutz unter allen Umständen abgelehnt. Er traute keinem eine solche Tat zu, und den Gedanken, daß man ihm nach dem Leben trachten könne, hat er als ganz unmöglich erachtet. Das deutsche Volk hat einen großen Sohn verloren, aber aus dieser entsetzlichen Tat muß es das Eine lernen:

So, werde Herren von der Rechten, acht es nicht mehr!

(Rauschender Beifall)

Arbeiter aller Parteien, und Sie, Vertreter einer wirklich freien republikanischen Auffassung, schätzt die Republik.

(Nicht endenwollender Beifall, Händeklatschen und Bravo-Rufen.)

Abg. Dittmann (zur Geschäftsordnung): Ich will in diesem Augenblick lediglich eine kurze Mitteilung machen. Die Zentrale der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat bestimmte, zuverlässige Nachrichten erhalten, wonach

der Mord an Rathenaus das allgemeine Signal zum Sturz der Republik

sein soll. In der ersten Nacht, die auf die Ermordung eines Ministers folgt, sollen die militärisch-monarchistischen Verschwörer ohne weitere Anordnung losziehen. Sicherlich und seine Leute sind in Berlin. (Hört, hört!) Ich fühle mich verpflichtet, diese Mitteilung hier zu machen. Ich hoffe, daß sie auf fruchtbareren Boden fallen wird, als die Mahnung, die ich am letzten Dienstag hier aussprach, als ich beantragte, zuerst über die monarchistisch-militaristischen Treibereien zu beraten. Der Reichstag hat meinen Antrag abgelehnt. Heute wird das mancher bedauern. Ich warne die Regierung und die Öffentlichkeit. Wir werden die Proletarier aufrufen zum Kampf gegen die monarchistische Reaktion. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Müller-Fronken (SPD.) beantragt, die Rede des Reichskanzlers auf Seiten der Republik drucken und öffentlich anschlagen zu lassen.

Abg. Adolph Hoffmann (USPD.) dehnt diesen Antrag aus auch auf die Rede des Reichstagspräsidenten. Der Antrag Müller mit der Ergänzung Hoffmann wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei angenommen.

Das Echo im Landtag

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten. Während der Rede des Abg. Berndt (Dem.) kam die Kunde von der Ermordung des Reichsministers des Neuhern Dr. Rathenau. Ein Abgeordneter tritt an den Redner heran und sagte: „Rathenau ist ermordet“. Darauf unterbrach sich der Redner selbst. Die unabhängigen und kommunistischen Abgeordneten stiegen zur Tribüne und verlangten, daß unter deutschnationalem Präsidium nicht weiter getagt werden dürfe. Dr. v. Kries (Dnt.) präsierte, die Sitzung wurde unterbrochen. Nach einer halben Stunde Pause eröffnete Präsident Veinert die Sitzung. Sofort fürmen Unabhängige, Kommunisten, unterstützt von den Rechtssozialisten zur Tribüne und verlangten, daß der deutschnationale Beisitzer von Dese unter keinen Umständen auf der Präsidententribüne sitzen darf, andererseits die zweite Sitzung nicht tagen wird. Es entspann sich ein ziemliches Handgemenge auf der Präsidententribüne. Die Situation überhandnehmend, forderte der Präsident Veinert die deutschnationalen Beisitzer auf, das Präsidium zu verlassen. Als dies geschah, emifierten sich die Abgeordneten von der Präsidententribüne. Präsident Veinert eröffnete ohne Beisitzer die zweite Sitzung; es trat Ruhe ein. Mit tiefem Ernst, wobei die Abgeordneten sich von ihren Plätzen erhoben, teilte Veinert den politischen Mord mit, der an Rathenau von deutschnationaler Seite begangen worden ist. Jeden Tag, mit dem der Präsident den Mord, das Verbrechen am Reichsminister Rathenau, behandelte, begleiteten die Abgeordneten des Hauses mit Entrüstungsrufen, auf die deutschnationalen hinweisend, Präsident Veinert hob mit besonderer Betonung hervor, daß tatsächlich die Republik in Gefahr ist und zur Erhaltung der deutschen Republik mehr geschehen müsse als bisher. Es gaben Erklärungen ab: für die sozialdemokratische Fraktion Deilmann (Berlin), für die unabhängige Fraktion gab unser Genosse Rabold folgende Erklärung ab:

Bei der Besprechung des Handbuchs des Ministeriums des Innern hat der Redner unserer Fraktion auf die neuen schweren Gefahren hingewiesen, die die Republik bedrohen; er hat den Nachweis geführt, daß die monarchistischen Geheimorganisationen in letzter Zeit eine tiefergehende Tätigkeit entfalten, bei ihren Kundgebungen gegen die Republik immer herausfordernder auftreten und, unterstützt durch Reichswehr und Schutzpolizei (sehr wahr! sehr richtig! bei den Unabhängigen und Kommunisten) und Behörden immer offener auf einen gewalttätigen Sturz der Republik hinarbeiten. (Erneute Zustimmung links). Der Herr Minister des Innern hat diesen Warnungen kein Gehör geschenkt; trotz positiver Tatsachen über das gemeingefährliche Treiben dieser monarchistischen Geheimorganisationen und ihrer politischen Hintermänner aus dem deutschnationalen Parteikreis hat der Minister lediglich beschwichtigende Bemerkungen gemacht und die Auslässe positiver Maßnahmen zum Schutze der Republik unterlassen.

Die fobener solate Ermordung des Ministers des Neuhern Rathenau hat nunmehr den klaren Beweis erbracht, daß die monarchistischen Organisationen vor keinem Verbrechen zurückzureden, um die arbeitende Bevölkerung in den Bürgerkrieg zu treiben, in offenem Kampfe die Republik zu stürzen, um durch ein Meer von Blut und Tränen dem Volke das verfluchte, mit Schimpf und Schande beladene System der Hohenzollernmonarchie wieder anzuzwingen. (Sehr wahr! links!)

Die unabhängige sozialdemokratische Fraktion erklärt, daß die Arbeiterschaft anrufen wird zum rücksichtslosen Kampfe gegen das monarchistische Verbrechergesinde und ihren deutschnationalen Anhang in allen Behörden. (Bravo links). Sie wird die Arbeiter unablässig ermuntern, den Kampf solange fortzusetzen, bis die Republikaner vor allen feindlichen Anschlägen gesichert sind.

Sie verlangt von der Regierung endlich, und zwar sofort, gegebenenfalls durch Schaffung von Notgesetzen, einen wirklichen Schutz der Republik vor den Anschlägen monarchistischer Verbrecherbanden, deren Taten von der deutschnationalen Partei und ihrer Presse gelobt, belobt, sehr wahr! und zurufe von den Kommunisten: Bezahlt werden!) und von deutschnationalen Parteigängern bezahlt und finanziert werden.

Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei will keine Worte mehr hören, sondern Taten sehen. Sie fordert als dringende Maßnahme zum Schutze der Republik:

1. sofortige Umstellung der monarchistischen Reichswehr in ein republikanisches Machtinstrument,
2. rücksichtslose Säuberung der Schutzpolizei von allen monarchistischen und reaktionären Offizieren und Beamten,
3. sofortige Auflösung aller militärischen Geheimorganisationen, und zwar:
 - a) der Geheimorganisation C,
 - b) des Verbandes nationalgerüsteter Soldaten,
 - c) des Nationalverbandes deutscher Offiziere,
 - d) des Stahlhelmbundes,
 - e) aller unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaften“ bestehenden ehemaligen militärischen Verbände.
4. Verbot aller monarchistischen Kundgebungen.

Ingleich brandmarkte die Fraktion der unabhängigen sozialdemokratischen Partei dieses Verbrechen als ein von deutschnationaler Parteiseite inspiertes Verbrechen, als einen von der deutschnationalen Partei propagierten, niederträchtigen, heimtückischen Mordanschlag. (Sehr wahr! links.)

Sie wird nicht eher ruhen, bis die Arbeiterschaft ohne Rücksicht auf die Schäden, die gegebenenfalls dem deutschen Wirtschaftsleben erwachsen können, aufsteht zum rücksichtslosen Kampfe und diesen Kampf um den Bestand der Republik führt unter der Parole: die Republik wird leben, und wenn wir sterben müssen. (Lebhafte Beifall bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.)

Für die Kommunisten sprach der Abgeordnete Ras, für die Zentrumspartei der Abgeordnete Sch, für die demokratische Partei der Abg. Dr. Preuß, für die Deutsche Volkspartei Dr. Kalle. Die deutschnationalen wollten durch den Abgeordneten Dr. Winkler eine Erklärung abgeben. Es erhob sich ein fürchterlicher Sturm gegen die deutschnationalen. Die Situation drohte zu Tätlichkeiten auszuarten und die deutschnationalen verließen beschämt das Haus. Präsident Veinert teilte noch mit, daß auf Grund der jetzigen Situation er dem deutschnationalen Redner das Wort nicht erteilen könne. Der Präsident sprach im Namen des ganzen Hauses, außer den deutschnationalen, der Familie Rathenau das Beileid aus. Um 1 Uhr 20 Minuten schloß Präsident Veinert die Sitzung.

Nächste Sitzung, Montag, den 26. Juni, 11 Uhr.

Goldne Jugend... Anlässlich einer Straßenkundgebung auf dem Marktplatz in Jena, in der unter anderem das Verlangen „Wir fordern Schulöffnung“ gestellt wurde, haben Studierende der Thüringischen Hochschule öffentlich ein Schild gezeigt mit der Aufschrift: „Wir fordern Freiheit!“

Die Junglinge bilden sich offenbar ein, damit einen besonders geachteten Studentenbesuch vollbracht zu haben... Sie berechnen zu den besten Hoffnungen für ihren späteren Berufsstand als Richter, Staatsanwalt usw.

Die Arbeiterschaft muß sprechen!

Der Scheinkampf der Regierung

Unter großer Spannung des Reichstages gab gestern Abend der Reichskanzler Dr. Wirth die bereits in den gestrigen Abendblättern angekündigte Regierungserklärung ab. Es hieß, daß die Reichsregierung eine Verordnung gegen die deutschnationalen Treibereien und nationalistischen Vergehungen herausgeben werde. Was der Reichskanzler verlor, war indessen alles andere, als eine ernsthafte Kampfanzeige an die zu jedem Verbrechen geneigten Feinde der Republik. Dieser Eindruck ging auch aus der Aufnahme hervor, welche die Regierungserklärung im Reichstage selbst fand. Nur hier und da malte Zustimmung — im allgemeinen jedoch betretenes Schweigen und — Enttäuschung! Nach Schluß der Wirth-Rede, der keine Ausschau folgte, machte sich die Enttäuschung in den Bandengängen Luft. Eifrig wurde die Erklärung besprochen und es dürfte heute, wenn der Reichstag um 12 Uhr zusammentritt, zu recht stürmischen Auseinandersetzungen kommen. Die Regierungserklärung lautet:

Der Mord an dem Reichsminister Dr. Rathenau hat die schweren Gefahren enthüllt, denen Deutschland durch innerpolitische Kämpfe ausgesetzt ist. Die Mahnungen, den Zwist der Parteien über den Streit um Vergangenes ruhen zu lassen und alle Kräfte der Nation dem Aufbau und der Rettung des Vaterlandes zu weihen, sind ungehört verhallt. Eine ruhlose und nichtwürdige Verheerung, welche sich gegen die Staatsform richtet und ihre Diener für vogelfrei erklärt, treibt immer wieder unklare, politische Verblendete oder verwilderte Köpfe zu Mordversuchen und Mord. Das droht den inneren Frieden, die Grundlage einer deutschen Erneuerung zu zerstören. Der Mord an dem Reichsminister Dr. Rathenau ist nur ein Glied in einer Kette wohl vorbereiteter Anschläge auf die Republik. Zuerst sollen die Führer der Republik, dann sollte die Republik selbst fallen. In Verleumdungen gegen den verbrecherischen Anschlag muß Durchgreifendes geschehen. Dem wachsenden Terror, dem Rißwurm, der sich vielfach unter dem Deckmantel nationaler Gesinnung verbirgt, darf nicht mehr mit Nachsicht begegnet werden. (Lebhafte Zustimmung links.) Das Reichskabinett, eines seiner fähigsten und besten Mitarbeiter durch Mordelend herab, erkennt in der Stunde tiefer Trauer die politische Forderung dieser Stunde.

Da Gefahr im Verzuge ist, muß schnell gehandelt werden.

Die Reichsregierung hat daher dem Reichspräsidenten empfohlen, von seiner verfassungsmäßigen Befugnis Gebrauch zu machen, und besondere Maßnahmen zum Schutze der Republik zu treffen. Sie wird für strengste Durchführung dieser Maßnahmen Sorge tragen, durch gesetzliche Vorschriften der moralischen und politischen Zurechtweisung entgegenzuwirken, die den Staat und seine Grundlagen auf das schwerste bedroht. Die Reichsregierung vertritt die tiefe Erregung des Volkes: sie bedauert die wirtschaftlichen Rückschläge, welche die arbeitenden Klassen am meisten treffen. Die Reichsregierung hofft, daß das deutsche Volk sich nicht zu einer überreifen Tat verleiten läßt. Sie erwartet vielmehr, daß das deutsche Volk sich hinter die Regierung stellen wird. Sie richtet deshalb an die Beamtenschaft, an die Arbeiter und das gesamte freirechtliche Bürgerium die Mahnung, zum Schutze der Republik treu zusammenzutreten. Es lebe die Republik!

Die Reichsregierung.

Der Reichspräsident hat daraufhin folgende Verordnungen erlassen:
Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung wird zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung folgendes verordnet:

I. Verbotene Vereinigungen.

§ 1. Versammlungen, Umzüge und Kundgebungen können (!) verboten werden, wenn die Besorgnis begründet ist, daß durch sie die Ruhe und Ordnung und der Bestand der Republik gefährdet wird, oder daß man in ihnen zu Gewalttaten gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Landes aufsteigt, solche Handlungen billigt oder die republikanischen Einrichtungen des Landes in einer den inneren Frieden gefährdenden Weise verächtlich macht.

Vereine und Vereinigungen, die Bestrebungen dieser Art verfolgen, können verboten und aufgelöst werden.

§ 2. Zuständig für Maßnahmen nach § 1 sind die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Der Reichsminister des Innern und die Landeszentralbehörden werden um die Anordnung einer solchen Maßnahme ersucht (!). Glaubt die Landeszentralbehörde einem solchen Ersuchen nicht entsprechen zu können, so teilt sie dies spätestens am zweiten Tage nach Empfang des Ersuchens dem Reichsminister des Innern mit und ruft gleichzeitig den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik an. Dessen Urteil ist entscheidend. Seinen Anordnungen hat die Landeszentralbehörde zu folgen.

§ 3. Wegen die Anordnung nach § 1 ist die Beschwerde zulässig. Sie hat keine aufschiebende Wirkung. Die Beschwerde ist bei der Landeszentralbehörde einzureichen. Diese kann ihr nach § 1 abstellen, muß andernfalls aber den Staatsgerichtshof zur Entscheidung anrufen. Der nach § 2 verbotene Vorträge oder Kundgebungen übernimmt, oder als Redner darin auftritt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, dagegen kann auf Geldstrafe bis zu 300 000 M. erkannt werden.

II. Strafbestimmungen zum Schutze der Republik.

Mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mark wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe anordnen, bestraft:

1. wer öffentlich Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform oder die Mitglieder der jetzigen oder einer früheren Reichsregierung oder einer Landesregierung verherrlicht, belohnt, oder begünstigt,

2. wer öffentlich zu Gewalttaten gegen ein Mitglied der jetzigen oder früheren republikanischen Regierung oder eines Landes fordert, aufwiegelt oder sonstige Gewalttaten mit anderen verabredet,

3. wer die Mitglieder der jetzigen oder einer früheren Regierung (Alo auch Rath, Radke, die Hohenzollern und Dr. Helfferich? Die Red. d. „Freiheit“) des Reiches oder eines Landes verleumdete oder öffentlich beschimpft,

4. wer öffentlich die republikanische Staatsform oder die Reichs- und Landesfarben beschimpft (Zurufe: Bravo!).

III. Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik.

Bei dem Reichsgericht (!!) wird ein Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gebildet mit einer Besetzung von sieben Mitgliedern. Drei Mitglieder ernannt das Präsidium des Reichsgerichts aus den Mitglie-

bern des Reichsgerichts, vier Mitglieder ernannt der Reichspräsident. Die vom Reichspräsidenten ernannten Mitglieder brauchen nicht die Fähigkeiten zum Richteramt zu haben. Für alle Mitglieder sind Stellvertreter zu ernennen. Anklagebehörde ist die Reichsanwaltschaft. (!!) Der § 469 des Reichsverfassungsgesetzes gilt entsprechend.

Auf das Verfahren finden die Vorschriften über das Verfahren vor den Strafkammern entsprechende Anwendung. Der Reichsminister der Justiz kann besondere Vorschriften erlassen.

Der Staatsgerichtshof ist zuständig:

1. für Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform des Reiches oder gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes.

2. für die nach dieser Verordnung strafbaren Vergehungen. Die Anklagebehörde kann eine Untersuchung an die zuständige Staatsanwaltschaft abgeben.

Diese Vorschriften sind auch anzuwenden auf die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung begangenen strafbaren Handlungen. Ist in der Sache bereits ein Urteil ergangen, gegen das die Revision zulässig ist, so entscheiden über die Revision die ordentlichen Gerichte.

IV. Beschlagnahme und Verbot von Druckschriften.

Die bereits bestehenden Verordnungen über die Beschlagnahme oder das Verbot von Druckschriften finden auch auf die in dieser Verordnung bezeichneten Vergehungen Anwendung. Wegen den Beschluß des Gerichts, der die vorläufige Beschlagnahme anordnet, ist sofortige Beschwerde beim Staatsgerichtshof zulässig. Wird die Beschlagnahme einer periodischen Druckschrift angeordnet, so kann sich diese auf die Dauer von vier Wochen erstrecken.

Wer eine der im vorigen Absatz verbotenen Druckschriften herausgibt oder verbreitet, kann mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft werden; dagegen kann auf Geldstrafe bis zu 500 000 M. erkannt werden.

Als Mitglieder der Reichsregierung im Sinne dieser Verordnung gelten der Reichspräsident, der Reichskanzler und die Mitglieder des Reichsministeriums.

Dazu kommt eine weitere Verordnung über das Verbot bestimmter Versammlungen vom 24. Juni 1922:

Mit Rücksicht auf die allgemeine, tiefe Erregung der Bevölkerung werden die nachfolgenden Veranstaltungen, die zu Zwischenfällen führen können, verboten:

Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, (!!!) die für den 28. Juni 1922 geplanten Veranstaltungen zur Erörterung des Friedensvertrages, der Kriegsschuldfrage und der damit zusammenhängenden Fragen auch außer den nach der Verfassung zulässigen Fällen (!) zu verbieten. Das gleiche gilt auch für Regimentsfeiern und andere Versammlungen.

Wer hiernach verbotene Veranstaltungen abhält, wird mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft, daneben kann auf Geldstrafe bis zu 500 000 Mark erkannt werden.

Die dieser Verordnung entgegenstehenden Artikel der Reichsverfassung werden vorübergehend außer Kraft gesetzt. (Lebhafte Beifall bei der Reichstagsmehrheit.)

Die Arbeiterschaft darf sich unter keinen Umständen mit dieser Erklärung zufriedengeben. Erstens fehlt überhaupt jedes Wort über eine

politische Amnestie für die Arbeiter.

Unseres Erachtens müßte in einer Erklärung, die sich vornimmt an die Arbeiterschaft wendet, das erste Wort sein: Amnestie für die politischen Gefangenen!

Zum andern ist die ganze Erklärung ein Nest ohne Ringe, weil sie als Anklagebehörde den obersten Reichsanwalt einsetzt. Wir haben zu der Justiz, wie sie heute wirkt, nicht das geringste Vertrauen und können dieses Misstrauen mit Tausenden von Fällen begründen. — Wenn die Regierung versucht, der Justiz durch Verordnung des Reichspräsidenten vier Richter neben drei Richtern zu stellen, so ist diese Bestimmung einfach eine Komödie. Bekanntlich genügt ein Stimmenverhältnis von 5 zu 2, um jedes Urteil rechtsunkräftig zu machen; so daß die drei Richter vom Reichsgerichtshof jederzeit die etwaigen Urteile fallen lassen, also jedes Urteil sabotieren können.

Schärfster Protest muß jedoch eingelegt werden gegen die Bestimmung, daß die Landeszentralbehörden die ausführende Gewalt sind. Man denke sich: Rahrbarern soll gegen die monarchistischen Mordheher vorgehen! Der „Miesbacher Anzeiger“ wird an dieser Bestimmung seine helle Freude haben. — Schließlich sei noch auf die Zweideutigkeit der ganzen Erklärung hingewiesen, so daß es ohne weiteres von den reaktionären Behörden gegen links angewandt werden kann. Wir verwelfen nur auf die Tage nach dem Rapp-Putsch! Ueberdies enthält die Erklärung kein Wort über die staatsgefährliche Reichswehr. Nein, diese matte Erklärung der Regierung ist kein Kampf gegen die deutschnationalen Heher. Sie wird die Nationalen weder schrecken noch abhalten, ihr Treiben fortzusetzen.

Heute tagt um 12 Uhr der Reichstag. Gleichzeitig marschieren die Berliner Arbeiterschaft im Lustgarten auf. Sie hat jetzt das Wort und sie muß morgen Mittel und Wege finden, der Regierung ihre Meinung unzweideutig kundzutun, sei es durch Deputationen oder auf anderem Wege.

Auf die Arbeiterschaft kommt jetzt alles an! Möge sie als geschlossene Macht in der überaus gefährlichen Situation alles Vergangene und Fremde zurückstellen, wie ein Mann zusammenstehen in der Verteidigung der Republik gegen ihre Mörder.

300 000 Mark Belohnung

Auf die Ergreifung der Mörder des Reichsministers des Neuhern Dr. Rathenau sind vorläufig 300 000 Mark ausgesetzt.

1 Jahre 20 u. 25 Mk. mit Friedenskautschuk

3 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 50 Mk. an Spez. Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise

Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Straße 1.

Arbeiterschaft und bürgerlicher Sport

Die Deutschen Kampfspiele im Stadion

In sämtlichen bürgerlichen Zeitungen wird kräftig die Werbetrommel gerührt für die im Stadion stattfindenden „Deutschen Kampfspiele“. Wie zur Zeit der römischen Cäsaren soll das Volk durch Darbietung von Wettkämpfen einerseits vom politischen Tageskampfe abgelenkt und andererseits durch die Tendenz der bürgerlichen Sportvereine langsam im nationalistischen Sinne beeinflusst werden. Die Presse und die Führer der bürgerlichen Sportbewegung tun ganz entrüftet, daß von den Sozialisten aller Parteien in immer steigendem Maße diese nationalistische Tendenz der bürgerlichen Sportbewegung und ihre Verfahren klar erkannt und auf breiter Front bekämpft werden.

„Sport ist neutrales Gebiet“, so schreiben die Bürgerlichen, aber der Arbeiter und ganz besonders der sozialistisch organisierte, glaubt nicht so ohne weiteres diesen Behauptungen. Wer sehen will, kann auf Schritt und Tritt den Nationalismus und das sich vor Nationalholz überpurzelnde reine „Deutschtum“ der bürgerlichen Sportvereine feststellen. Man braucht nur die Stimme der bürgerlichen Presse über die „Deutschen Kampfspiele“ zu verfolgen, um unzählige Beweise von dem und verhöhrtem Nationalismus zu erhalten. Der Generalsekretär des „Deutschen Reichsausschusses für Selbstübungen“, ein Herr Leutnant Die m., schrieb in der „Morgenpost“ in einem Begrüßungsartikel u. a.:

„Unsere Freude am Deutschtum, unsere Freude an uns selbst die ist aber in keinem Friedensvertrag abgetreten oder verpfändet worden, die kann uns niemand rauben, die wollen wir pflegen, und sie soll aus dem Schönen erheben, das wir noch besitzen, aus den Herzen unserer Jugend selbst!“

Was der Friedensvertrag mit Wettspiel oder Ringkampf zu tun hat, das wird das Geheimnis des Leutnants Dr. Die m. bleiben. Aber so tropfenweise Stimmungsmache zu treiben, das ist schon immer die Stärke des sich „politisch-neutral“ gebärdenden Herrn Generalsekretärs gewesen. An dieser Stelle möchten wir auch an die Tatsache erinnern, daß dieser sich sonst geistig gesund fühlende Herr im Ernst ein Geiß des Sportzwanges für Studierende fordert. Lassen sich schon keine militärischen Anordnungen wegen des Friedensvertrages aufstellen, so sollte wenigstens nach Ansicht dieses Herrn und seiner Freunde durch den Sportzwang, die erzwungene Zusammenfassung aller Deutschen, die nationalistische Verheerung auf dem Umwege staatlich konzessionierter Sportvereine erleichtert werden. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese hirnverbrannte Idee keinen besonderen Anklang fand.

Sehr klar spricht sich der bekannte Leutnant Egan-Krieger in Paul Lenks „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ aus. Nachdem er die Entwicklung der Sportvereine geschildert hat, schreibt er:

„Diese Zahlen mögen sich diejenigen einprägen, die aus Unkenntnis über den Sport abfällig urteilen und statt dessen unser Volk mit sogenannten „Politik“ luxurieren wollen. Für solche Kurpfuscherien hat unser junges Volk gottlob nichts mehr übrig. Es hat genug der Worte gehört, nun will es Taten.“

Unseren Lesern brauchen wir den Sinn dieser Worte nicht zu erläutern.

Zur völligen Demaskierung des Charakters der bürgerlichen Sportvereine führt die Betrachtung ihrer Haltung vor und während des Krieges. Größtenteils waren sie Mitglieder des „Jugenddeutschland-Bundes“ unter General v. d. Goltz.

Und nun feiern diese Herrschaften „Deutsche Kampfspiele“, deren Erfolge und Interesse, das ihnen laut der bürgerlichen Presse angeblich entgegengebracht wird, jedoch in krassem Gegensatz zu der Wirklichkeit steht. Das riesige Stadion steht in gähnender Leere. Einige Hundert Zuschauer verlieren sich in dem Nebenbau. Die „Deutschen Kampfspiele“, das kann heute schon festgestellt werden, bedeuten ein einziges großes Fiasko. Wie anders sieht es im Stadion bei den Veranstaltung der Arbeitersportler aus! Die Ursachen des geradezu lächerlich schlechten Besuches der Kampfspiele sind nicht nur in den hohen Eintrittspreisen zu suchen, sondern in der ersten Tatsache, daß sich die sportliebenden Proletarier — und das Berliner Proletariat liebt den Sport — nicht mehr dazu hergeben, bei bürgerlichen Klimabiveranstaltungen Staffage abzugeben. Dazu kommt noch, daß in rasch steigendem Maße Arbeiter und Angehörige der bürgerlichen Sportvereine den Rücken kehren und sich in den Sportorganisationen

der Arbeiterschaft zusammenschließen. Dort, aber auch nur dort ist ihr Platz!

Anfallend und charakteristisch ist die Tatsache, daß die Hälfte der Besucher des Stadions sich aus Schupo-Beamten und Reichswehrangehörigen zusammensetzt. Nationalismus und Militarismus, sie drücken den Kampfspielen ihren Stempel auf. Am Mittwoch spielten u. a. Heer und Marine Fußball gegeneinander. Fast nur Soldaten und Offiziere waren als Zuschauer anwesend. Leutnant Egan-Krieger schreibt betrübt über diesen Tag:

„Die systematische Bepreitung gewisser Zeitungen gegen die Wehrmacht, die doch die einzige, wenn auch schwache Stütze der heutigen Ordnung bildet, hatte es zuwege gebracht, daß sich zu dem Fußballspiel Heer und Marine nur eine recht spärliche Zuschauerschar zusammengefunden hatte. In Obersachsen und anderen deutschen Ländern, in denen man den wahren Feind begriffen hat, jubelt man der Reichswehr zu und schreit nach ihr. In Berlin ist man heute noch nicht so weit. Andererseits war unter diesen Umständen ein sehr gutes Publikum im Stadion versammelt. Neben dem Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses, Exz. Dr. Lewald und Staatsminister Dominicus bemerkten wir den Chef der Heeresleitung General von Seeckt mit zahlreichen Offizieren des Heeres und der Marine.“

Die Redewendung über die schwache Ordnungsliebe namens der Reichswehr unterstreichen wir. Wie kann auch unter monarchistischen Offizieren die Reichswehr ein Instrument der Republik sein? — Derselbe Berichterstatter schreibt zum Schluß:

„Nach Beendigung des Spiels sprachen die Vorgesetzten des Heeres und der Marine den Kämpfern ihre Anerkennung aus. Nach der anstrengenden Leistung des Sports tranden die Mannschaften mit frischen, strahlenden Gesichtern dabei für kurze Zeit wieder in framer Haltung. Ueber angebliehen „Militarismus“ verbehte Leute hätten sich darüber entrüftet. Wir fanden es schön. So sind die Weismäcker verschieden.“

Ja, die Weismäcker sind verschieden! Wir wollen freie aufrechte Männer und die Nationalisten wollen Nummern, Maschinen und Kanonenfutter zur höheren Ehre der deutschen Kultur und des Geldsackes der Besitzenden.

Trotz Kellamegeschrei und aufgebauten vorliegenden Verleichten über die „Größe“ der „Deutschen Kampfspiele“ wird das Berliner Proletariat die Herrschaften unter sich lassen. Die Arbeiterschaft, die den Sport liebt und Sport treibt zur Pflege und Erhaltung eines gesunden Körpers, um Anregung zu erhalten nach der Monotonie der Erwerbsarbeit, sie hält sich diesem nationalen Nummern Rekordhaherei und Sportfakerei fern. Denn niemals darf die Sportleidenschaft so weit gehen, daß der Sport die ganze Persönlichkeit in Anspruch nimmt. In erster Linie hat die Arbeiterschaft um ihre Existenz und gegen das Unternehmertum zu kämpfen. Und dieser Kampf kann nur ein politischer Kampf sein. Sport und Spiel sind für den klaffenden Arbeiter Gesundheitspflege, Ablenkung und Erholung, sonst nichts! Auf der Erkenntnis dieser Tatsache beruht die Größe und Stärke der deutschen Arbeiterorganisationen.

Es wird noch schlimmer kommen . . .

Am gestrigen Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, erklärte eine Arbeiterfrau am Alexanderplatz, Ecke Dirlsenstraße, als sie die Nachricht von der Ermordung Mathenau las, „Es kommt noch schlimmer!“ Ein vorbeistehender ordensgehänger Monarchist bestätigte mit der Bestimmtheit eines Wissenden: „Jawohl, es kommt auch noch viel schlimmer!“ Diese Redensart veranlaßte einen Passanten zu der Bemerkung: „Es soll wohl noch schlimmer kommen, damit Sie noch mehr Orden bekommen?“

Darauf ließ der Ordensgehänger den Passanten durch zwei in der Königsstraße postierte Schupo-Beamten wegen Beleidigung seiner Orden“ feststellen und zur Wache im Polizeipräsidium bringen. Auf dem Wege beschimpfte der Ordensmann den „Beleidiger“ und bedauerte, daß er einen lahmnen Arm habe, sonst würde er ihm die Knochen zerschlagen.

Die Schupo-Beamten benahmen sich äußerst devot. Die Orden läßen offenbar eine magische Gewalt auf sie aus. Als die Personalien des Distriktes festgelegt wurden, ver-

langte dieser, auch die Personalien des Ordenssträgers zu erfahren. Das wurde ihm verweigert. Der hinzugerufene Wachhabende schnorke ihn an: „Die Personalien erhalten Sie nicht, das machen wir, wie wir wollen.“

Der urteuflische Ordensschmücke war, so viel wir feststellen konnten, ein Obersekretär Bo II.

Das Reichsmietengesetz kann am 1. Juli nicht in Kraft treten

In wenigen Tagen tritt das Reichsmietengesetz in Kraft. Ab 1. Juli kann der Mieter oder der Hausbesitzer die Zahlung der gesetzlichen Miete fordern. Ist die Erklärung schriftlich erfolgt, so ist vom ersten Termin ab, für den die Kündigung nach § 565 des Bürgerlichen Gesetzbuches zulässig sein würde, diese Miete zu zahlen.

Soweit das Reichsmietengesetz, das ein Rahmengesetz ist und durch das die nähere Ausführung den obersten Landesbehörden übertragen worden sind. Das Preussische Wohlfahrtsministerium hat die Ausführungsbestimmungen in letzter Stunde erlassen. Nach diesen Ausführungsbestimmungen ist über die wichtigste Funktion, nämlich die Festsetzung der Grundmiete und die Festsetzung der Zuschläge in Hundertsätzen, den Gemeindebehörden übertragen worden. Da den Gemeindebehörden die Preussischen Ausführungsbestimmungen auch erst vor einigen Tagen zugestellt worden sind, erklären sie, daß es ihnen ganz unmöglich ist, die ihnen auferlegten Aufgaben bis zum 1. Juli erfüllen zu können. Auf Anfrage an den Berliner Magistrat, was nun am 1. Juli geschehen soll, da an diesem Tage auch die Preussische Höchstmietenverordnung außer Kraft tritt, wurde erklärt, das wissen wir auch nicht. Die Erledigung der uns obliegenden Arbeiten wird sich jedenfalls erst innerhalb der nächsten 6 bis 8 Wochen durchführen lassen.

Bei dieser Erklärung darf es unter keinen Umständen sein Bemühen haben, sondern der Magistrat hat die Pflicht, eine Verfügung zu erlassen, durch die die Mieter vor unberechtigten Forderungen der Hausbesitzer geschützt werden. Es muß berücksichtigt werden, daß die nach dem 1. Juli abgegebenen Erklärungen auf Zahlungen der gesetzlichen Miete, in vielen Fällen erst am 1. Januar 1923 wirksam werden. Den Mietern kann nicht zugemutet werden, daß sie sich zur Zahlung der gesetzlichen Miete bereit erklären ohne daß sie auch nur einen Nachschuß haben für die Höhe der zu zahlenden Miete.

Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, in allen Gemeinden, in denen die Verhältnisse wie in Berlin liegen, muß in den allernächsten Tagen eine Mieterschutzverordnung erlassen werden.

Stadtverordnetenfraktion.

Fraktionsführung am Montag, den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Erledigung der wichtigsten Punkte. Erscheinen aller Genossen daher unbedingt notwendig.

Die Ausdehnung des Luftverkehrs

Vor einigen Tagen ist das amtliche Flugzeug an einem Tage in 15 Stunden mit dem Sowjetvertreter Krestinfi an Bord von Moskau nach Berlin geflogen. Das Flugzeug verließ Moskau früh vor 7 Uhr und war um 9 Uhr abends in Berlin. Diese Meldung wirft ein bedeutendes Licht auf die außerordentliche Entwicklung, die der Luftverkehr in letzter Zeit genommen hat. Fast täglich gehen uns in der Redaktion amtliche Notizen über neue Luftfahrten, Fahrpläneänderungen“ und Tarifänderungen für einzelne Strecken zu. Darüber laufend zu unterrichten, ist für eine Zeitung unmöglich. Es ist daher zu begrüßen, daß die Postverwaltung dazu übergeht, für das Publikum überschüssige Druckfachen herauszugeben, aus denen das ganze Netz der Flugverbindungen zu übersehen ist. Zurzeit gehen Flugposten in den Richtungen nach Hannover, Köln (Rheinland), Bremen, Nordseebäder, Hamburg, Stettin, Danzig, Königsberg, Dresden, Leipzig, mit Anschlüssen nach Süddeutschland. Wie aber die Verbindungen beschleunigt werden, ist aus dem neuesten Plan zu ersehen. Danach geben die Verbindungen z. B. ab Berlin 8,00, an München 2,00 (per Bahn trifft man erst um 11 Uhr abends in München ein), ab Berlin 8,00, an Genf 3,15, d. h. in 3 1/2 Stunden!! Sehr ausgedeut ist der Flugverkehr nach Moskau. Flugpost gibt man am besten auf jedem Schalter auf (wo man auch genaue



Extra billige Angebote für die Reise

**Berg- u. Touristenstiefel
Strand- u. Seglerschuhe
Reise- und Badeschuhe
besonders preiswert**

Segelluch - Schnürschuhe mit angelegtem Gummisohle, für Sport und and. Zwecke geeignet, sow. Vorrat, Gr. 44-47 138,00, 38-42 118,00, 29-35 88,00, 20-28	72
Kinder - Spangenschuhe prima Rindbox, auch R-Chev., in vorz. Ausf. Gelegenheitsk. Gr. 31-33 82,50, 27-30	72
Kinder - Halbschuhe welas Leinwand, mit Spange, erstklassige Verarbeitung, GröÙe 31-35 128,00, 27-30	118
Kinder - Sandalen genarbt Rindled., mit durchgehender stark. Ledersohle und Absatzdeck. GröÙe 31-35 275,00, 31-33 198,00, 29-30 169,00, 27-28	149
Knaben - Schnürstiefel in Rindbox mit Derbyschnitt, mod. runde Form, sammergewöhnlich billig, Gr. 36-39	375

Damen - Hausschuhe aus Stoff, mit Korleisohle, extra leichte Reisschuhe, mit entweck. Blumenmustern	66
Damen - Leinenschuhe mit Spange, in Ausföhrung, in den mod. Formen, sowie Absatz, innerst preisw.	245
Damen - Leinenschuhe zum Schützen, prima Qualität und Ausföhrung, neue moderne Form	265
Damen - Spangenschuhe R-Chevras, in bequemster runder Form und 1/2 Absatz, eleganter Strassenschuh	365
Damen - Halbschuhe zum Schützen, in R-Chev., mit Lackkappe, neueste kurze runde Form, mit halbh. Abs.	490
Damen - Halbschuhe braun, echt Chev., zum Schützen, mod. kurze Form, mit eleg. Abs., innerst preisw.	590
Herren - Halbschuhe prima wela Leinwand, eleg. haq. Form, beliebtester Halbschuh für die Straße u. Strand	325
Herren - Schnürstiefel prima Rindbox, mit Derbyschnitt, elegante runde Form, besonders preiswert	590

Stillers

Auskunft über die Gebühren erhält. Es liegt auf der Hand, daß ein systematischer Ausbau der Flugpost für die Weiterentwicklung der Technik von großer Bedeutung ist.

45 Millionen Kampffonds der Hausbesitzer

In der Generalversammlung des Münchener Haus- und Grundbesitzervereins ist wie die „Berliner Mieterzeitung“ mitteilt, der Beschluß gefaßt worden, den Jahresbeitrag von 30 auf 200 Mark zu erhöhen und hiervon die Hälfte einem Kampffonds zuzuführen. Dieser Beschluß wurde in der Vorstandssitzung des Zentralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine wiederholt. Der zu sammelnde Fonds soll dazu dienen, das Reichsmietengesetz, das bekanntlich nur eine begrenzte Geltungsdauer hat, die Mietervertretungen, die Sozialisierungspläne usw. zu bekämpfen. Bei dem festen Zusammenhalten der Hausbesitzer-Organisationen ist zu erwarten, daß so ziemlich alle ihre örtlichen Vereine dem Beschlusse des Zentralverbandes entsprechen werden. Das würde bei rund 1500 Vereinen mit 450 000 Mitgliedern jährlich eine Summe von 45 Millionen Mark ergeben. Man sieht, daß die Hausbesitzer trotz ihrer betonten Rolle es sich etwas kosten lassen, um ihre geldlichen Interessen durchzubringen. Die zu mindestens 50 Prozent recht gleichgültige Mieterschaft wird noch viel tun müssen, um gegen diese geldbeschwerte Kampfanlage gerüstet zu sein.

Unzuverlässigkeiten im Stadtbahnverkehr.

Und wird geschrieben: Recht unliebsame Vorkommnisse spielen sich häufig in den Morgenstunden auf dem Bahnhof Westend ab. Zwischen dem Eintreffen des Ringzuges in der Richtung von Jungfernheide und der Abfahrt der Stadtbahnzüge liegen fahrplanmäßig drei Minuten. Diese Zeit genügt jedem, nicht allen langsamen Fahrpaß, den anderen Bahnsteig zu erreichen, um gleich weiterzufahren. Unter normalen Verhältnissen geht es sehr gut und allort. Jedoch werden seitens der Bahnverwaltung die Fahrpläne für verspätetes Eintreffen des Ringzuges dadurch beirrt, daß der Stadtbahnzug abfährt. Man stelle sich nun vor, in welchem Tempo der Uebergang von einem Bahnsteig zum anderen geht, um nach aller Anstrengung sich dann davon überzeugen zu müssen, daß der Zug schon in Bewegung ist und daß übliche „Juridizieren“ ertönt. Sie haben nun Gelegenheit, zehn Minuten bis zur Abfahrt des nächsten Zuges hierüber nachzudenken.

Wehe dem Fahrpaß, der versucht, auf den fahrenden Zug aufzuspringen. Er hat zweierlei zu gewärtigen; erstens eine eventl. Strafanzahlung, zweitens eventl. Verletzungen und unter die Näher zu kommen. Es wären all diese Mängel sehr leicht zu beseitigen, wenn von einzelnen Fahrdienstleitern mehr Rücksicht auf das fahrende Publikum genommen würde. Welche Konsequenzen dem einzelnen Arbeiter oder Angestellten entstehen könnten, wenn er zehn Minuten zu spät zum Dienst oder Arbeit kommt, dürften sich diese Herren vielleicht einmal ausdenken. Aber wehe dem fahrenden Publikum, das eine Viertel bis eine halbe Minute nach dem Abfahrtsignal den Bahnsteig erreicht und über diese Unzuverlässigkeiten seinem Herzen Luft machen will, dieses hat Anlagen zu gewärtigen. Gleichfalls würde es Pflicht der Bahnverwaltung sein, die Bahnfahrten auf den drei Bahnsteigen einseitig zu regulieren, damit dort Differenzen bis zu zwei Minuten nicht vorkommen und selbst die Uhren auf demselben Bahnsteig differieren zeitweise um eine halbe bis eine Minute.

Sprechchor. Aus Anlaß der Reichsbildungskonferenz der USPD, findet am Sonntag, dem 9. Juli 1922 eine Feierstunde statt. Die Mitglieder des Chores werden dringend gebeten, die Übungsstunde am Donnerstag, den 2. Juni, abends 7.30 Uhr in der Arbeiterbildungsschule, Dritte Straße 8/9 vollständig zu besuchen.

Arbeiterbildungsschule. Sämtliche Karten müssen bestimmt am Montag, den 26. Juni in der Arbeiterbildungsschule, Breite Str. 8/9 in der Zeit von 5-7.30 Uhr abends abgerechnet werden.

Bildung eines Ortsausschusses für Tischspielpflege in Schöneberg. Die Bezirkskommission beschloß, einen Ortsausschuß für Tischspielpflege einzusetzen. Dieser Ortsausschuß für Tischspielpflege des Bezirks Schöneberg soll die Pflicht haben, dem Tischspielgesetz vom 12. Mai 1920 die ihm gebührende Geltung verschaffen zu helfen, und zwar auf dem Wege der Unterstützung der Polizeibehörde bei der Kontrolle und durch Mitwirkung bei der praktischen Reform der Jugendvorstellungen. Er setzt sich zusammen aus 7 vom Bezirksamt zu ernennenden Personen, darunter der Bezirksjugendpfleger als Geschäftsführer des Ortsausschusses; 10 Mitgliedern der Bezirksversammlung; 33 Lehrpersonen (jede Schule einen Vertreter), 36 Elternbeiräten (jede Schule einen Vertreter); 6 Vertretern des Ortsausschusses für

Jugendpflege; 5 Vertretern der kirchlichen Vereine bzw. Körperschaften; 5 Kinotheaterbesitzern. Jedes Mitglied erhält bei der Aufnahme seiner Tätigkeit ein Merkblatt, das Verhaltensmaßregeln für die Durchführung der Kontrolle enthält sowie einen Kontrollplan. Jedes Mitglied erhält bei der Aufnahme seiner Tätigkeit ein Merkblatt, das Verhaltensmaßregeln für die Durchführung der Kontrolle enthält sowie einen Kontrollplan. Jedes Mitglied ist verpflichtet, in der ihm durch den Plan vorgeschriebenen Zeit die Kontrolle der ihm jeweils zugewiesenen Theater auszuführen und etwa beobachtete Verstöße gegen das Tischspielgesetz zu melden. Bei den vorhandenen 20 Theatern wird jedes Mitglied etwa alle vier Wochen einmal je zwei Theater im Laufe einer Woche ein- bis zweimal kontrollieren müssen. Es steht ihm aber frei, auch zu anderen Zeiten freiwillig von ihm selbst gewählte Kinotheater zu besuchen. Jedes Mitglied erhält eine mit Lichtbild und kurzer Personalbeschreibung versehene, sowie polizeilich abgestempelte Ausweiskarte, die ihm das Recht des jederzeitigen freien Eintritts in die Vorstellung gewährt. Die Mitglieder werden auf zwei Jahre gewählt.

Beschränkung der Dauer der Erwerbslosenfürsorge. Ueber eine Beschränkung der Dauer der Erwerbslosenfürsorge hat sich der Reichsarbeitsminister in einem bemerkenswerten Schreiben an den Sächsischen Arbeitsminister ausgesprochen. Aus der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge geht nach seiner Ansicht nicht hervor, daß die Gemeinden die Fürsorge auf vier Wochen gegenüber allen Erwerbslosen zu versetzen müssen, die noch nicht sechs Wochen in der Gemeinde wohnen, wenn sie überhaupt eine Einschränkung eintreten lassen wollen. Den Trägern der Erwerbslosenfürsorge ist es freigestellt, ob sie im Einzelfalle von der Befugnis, die Fürsorge auf vier Wochen zu beschränken, Gebrauch machen wollen oder nicht.

Das 6. Städt. Volks-Konzert des Blüthner-Orchesters findet am Montag, dem 26. d. M., abends 8 Uhr in der Brauerei Haynoldt, Hainheide 32/38 unter Leitung von Camillo Hildebrandt statt. Programm: Tanzweisen-Abend. 1. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“ (Joh. Strauß), 2. „Waldmäuschen aus dem Wiener Wald“, Walzer (Joh. Strauß), 3. Polka aus dem „Rausch der Damast“ (Berlioz), 4. Die Tageszeiten, Ballettsuite aus „Gioconda“ (Ponchielli), 5. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ (Offenbach), 6. Intermezzo aus „Mata“ (Delibes), 7. Suite aus dem Ballet „Der Nussknacker“ (Tchaikowski) a) Ouvertüre miniature, b) Danse Chinoise, c) Danse des Mirtilles, d) Polka des Fleurs, e) Danse russe (Tchaik.). 8. Au der schönen blauen Donau, Walzer (Joh. Strauß). Karten bei Dorich, Cnaelcher 13, Welche, Dunkelr. 3, Vorwärts, Lindenstraße 2, Erbacherstr. 2, Köpcke, 76 und an der Abendkasse.

Ehemalige (Kaufmänn.) Arikasgesellschaften, welche zurzeit arbeitslos sind, können sich zur Empfangnahme von Arbeitslosen (Arikas, Ariketten) unter Vorlegung der Erwerbslosenfürsorgekarte sowie ihrer Militärapapiere im Rathenau, 1. Treppe, Zimmer 176 - frühere Arikasgesellschaften-Beimleiterstelle - melden.

Göpenitz. Am Sonntag, den 2. Juli 1922, nachmittags 2 Uhr, findet die Regatta des „Freien Ruderverbands“ Berlin auf der Grünauer Regatta-Strasse (Dammleide-Grünau) statt. Die Schifffahrt hat sich außerhalb der Regatta-Strasse zu halten.

Ein Volksfest im Grünen veranstaltet der 9. Verwaltungsbezirk Wilmersdorf-Schmargendorf-Grünwald am Sonntag, den 2. Juli, in den Gesamtanlagen des Franzensbader Gartens im Grünwald. Genosse Hubel hält die Festrede. Frühkonzert, Spiele und Belustigungen sind für den ganzen Tag vorgesehen.

Was ist kein Luxus mehr? Für die Einschränkung der Luxussteuer liegt jetzt die vollständige Verordnung des Reichsfinanzministers zur Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vor. Von der Luxussteuer befreit werden am 1. Juli Papierwaren außer gewissen Erzeugnissen des Buchdrucks, photographische Handapparate mit mehr als 150 Quadratmeter Aufnahmefläche, Gegenstände zum Reinigen der Waffen, Schreckschussmittel, Fahrräder außer veränderten oder verobsoleten und Tandems, Kinder-, Sport-, Klapp-, Promenaden- und Puppenwagen außer mit Korbgeflecht, weickledierten oder vergoldeten, versilberten usw., Puppenhäuser, Salden, Cremes, Pomaden, Brillantinen, Haaröl, wenn sie mehr als 30% Fett enthalten, ferner Kopf-, Mund- und Zahnpulver, Zahnpulver, Zahnpasten, Zahncremes, Zahneisen und Kopfwaschpulver, Parfettierböden, Puppen, Puppenbälge und Tiere aus Stoffen, Puppen bis zu 45 mal 75 Zentimetern aus bestimmten Stoffen, Spielzeugen aus Holz, Papier, Blumen aus Bindereien, die den amtlichen Richtpreis übersteigen; Topflangen dürfen Wanddecken erhalten. Luxussteuerpflichtig bleiben Einzelbrude auf besonderem Papier, Handwaffen, Billards und Zubehör, Fächer, Haas, Tisch- und Schönheitsmittel im allgemeinen, Teppiche, Pralinen, Fondants usw.

Operation wegen Liebesverfolgung. Eine Unglückliche, die ihre Freiheit nicht zu schätzen weiß, ist die ledige, jetzt 42jährige Näherin Bernhardine K., die seit anderthalb Jahrzehnten den Behörden viel Arbeit macht. Wenn sie sich auf Grund psychosexueller Störung, wie solche an alten Jungfern häufig beobachtet wird, an einem Manne festsetzt, hat dieser kaum eine ruhige Stunde mehr. So ist es im Laufe der Jahre mehr als einem Manne, auch einem Rechtsanwalt und einem althergebrachten Parlamentarier, ergangen. Kaltlos verdelte die Kranke zwischen Liebe und Haß einher, bereitete den bevorzugten Männern die größten Unannehmlichkeiten. Vor acht Jahren blieb nur die Ueberführung nach der südlichen Irrenanstalt Herzberge übrig. Die Aerate bezeichnen die Kranke, die sonst sehr intelligent ist, als „Liebesverfolgerin“. Nach 8-jähriger Internierung wurde die K. infolge ihrer stehenden Bitten auf Anordnung des Wohlfahrtsministeriums versuchsweise aus der Irrenanstalt entlassen. Der neue, erheblich jüngere Vormund nahm sie bei seiner Mutter auf und versorgte sie, obwohl gar keine Geldmittel vorhanden waren. Bald aber beglückte sie mit selbstverwundlich unermüdlicher Liebe den Vormund. Es kam zu den tollsten Szenen, auch wieder zu völlig aus der Fassung gebrachten Beschuldigungen, so daß die mitleidige Familie des Vormundes ganz verzweifelt war. Ein in solchen Sachen sehr erfahrener Arzt hat eine gewisse Operation angetragen, wozu aber die einseitige Kranke nicht ihre Zustimmung gibt. Die Behörden suchen jetzt die Liebesverfolgerin, um sie erneut nach einer öffentlichen Irrenanstalt zu bringen. Da sie hier wohl auf Lebenszeit begraben wäre, soll beantragt werden, sie einer von zwei privaten Spezialanstalten für solche schwierigen Kranken nach Elmendorf in Thüringen oder nach Ebersfeld zu überführen. Dort sollen, was für ähnliche Fälle bemerkenswert ist, sehr günstige Heilerfolge mit derartigen Liebesstößen „späten Mädchen“, natürlich ohne Operation, erzielt werden.

Die Postsendungen. Für die Auslieferung größerer Mengen von Briefsendungen ist eine Neuordnung wichtig, die vom Reichspostministerium angeordnet worden ist. Die durch Stempel freizumachenden Sendungen brauchen nicht mehr bei dem Postamt angeschlossen zu werden, bei dem sich eine Freimachungsmaschine befindet, vielmehr dürfen diese Sendungen jetzt auch bei anderen Postanstalten aufgeschickt werden. Diese sollen von der Oberpostdirektion bestimmt werden.

Auflösung eines Toischlags. Ein Mordgericht war vor vier Wochen in der Schützstraße und ihrer Umgebung verstreut. Ein Ingenieur Klaffen aus der Quinckestraße 1 wurde in der Nacht zum 14. v. M. in der Schützstraße mit dem Gesicht auf der Erde liegend bestunnenlos aufgefunden. Am Kopf hatte er mehrere Verletzungen, die so schwer waren, daß er an deren Folgen bald nach der Ueberführung nach dem Virchow-Krankenhaus verstarb. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß zwar kein Mord, jedoch ein ganz roher Toischlag vorlag. Klaffen hatte an dem Abend ein Kellerlokal in der Nähe aufgeschickt, wo sich viele zweifelhafte Personen einstellten. Der Ingenieur, der angetrunken war, ariet mit der Gesellschaft bald in Streit und er wurde einfach vor die Tür gesetzt. Fünf der Gäste, vier Männer und eine Frauensperson, folgten ihm jedoch. Ein gewisser Otto Reichmann, der jetzt vom Raubdezernat der Kriminalpolizei dingeseht gemacht werden konnte, fiel über den Bezirksbeamten her und schlug solenne auf ihn ein, bis er regungslos liegen blieb.

Berliner Bühnenplan

Vom 25. Juni bis 2. Juli.
Folkshäuser: 25., 27., 29. u. 30. Der Versuchender, 26. u. 28. Der Traum, ein Leben, 24. 1. Robert und Victoria. — Opernhaus: 25. Tristan und Isolde, 26. Caballeria rusticana, 27. Die Fledermaus, 28. Die Schöne Helene, 29. Die Fledermaus, 30. Die Fledermaus, 31. Die Fledermaus, 32. Die Fledermaus, 33. Die Fledermaus, 34. Die Fledermaus, 35. Die Fledermaus, 36. Die Fledermaus, 37. Die Fledermaus, 38. Die Fledermaus, 39. Die Fledermaus, 40. Die Fledermaus, 41. Die Fledermaus, 42. Die Fledermaus, 43. Die Fledermaus, 44. Die Fledermaus, 45. Die Fledermaus, 46. Die Fledermaus, 47. Die Fledermaus, 48. Die Fledermaus, 49. Die Fledermaus, 50. Die Fledermaus, 51. Die Fledermaus, 52. Die Fledermaus, 53. Die Fledermaus, 54. Die Fledermaus, 55. Die Fledermaus, 56. Die Fledermaus, 57. Die Fledermaus, 58. Die Fledermaus, 59. Die Fledermaus, 60. Die Fledermaus, 61. Die Fledermaus, 62. Die Fledermaus, 63. Die Fledermaus, 64. Die Fledermaus, 65. Die Fledermaus, 66. Die Fledermaus, 67. Die Fledermaus, 68. Die Fledermaus, 69. Die Fledermaus, 70. Die Fledermaus, 71. Die Fledermaus, 72. Die Fledermaus, 73. Die Fledermaus, 74. Die Fledermaus, 75. Die Fledermaus, 76. Die Fledermaus, 77. Die Fledermaus, 78. Die Fledermaus, 79. Die Fledermaus, 80. Die Fledermaus, 81. Die Fledermaus, 82. Die Fledermaus, 83. Die Fledermaus, 84. Die Fledermaus, 85. Die Fledermaus, 86. Die Fledermaus, 87. Die Fledermaus, 88. Die Fledermaus, 89. Die Fledermaus, 90. Die Fledermaus, 91. Die Fledermaus, 92. Die Fledermaus, 93. Die Fledermaus, 94. Die Fledermaus, 95. Die Fledermaus, 96. Die Fledermaus, 97. Die Fledermaus, 98. Die Fledermaus, 99. Die Fledermaus, 100. Die Fledermaus, 101. Die Fledermaus, 102. Die Fledermaus, 103. Die Fledermaus, 104. Die Fledermaus, 105. Die Fledermaus, 106. Die Fledermaus, 107. Die Fledermaus, 108. Die Fledermaus, 109. Die Fledermaus, 110. Die Fledermaus, 111. Die Fledermaus, 112. Die Fledermaus, 113. Die Fledermaus, 114. Die Fledermaus, 115. Die Fledermaus, 116. Die Fledermaus, 117. Die Fledermaus, 118. Die Fledermaus, 119. Die Fledermaus, 120. Die Fledermaus, 121. Die Fledermaus, 122. Die Fledermaus, 123. Die Fledermaus, 124. Die Fledermaus, 125. Die Fledermaus, 126. Die Fledermaus, 127. Die Fledermaus, 128. Die Fledermaus, 129. Die Fledermaus, 130. Die Fledermaus, 131. Die Fledermaus, 132. Die Fledermaus, 133. Die Fledermaus, 134. Die Fledermaus, 135. Die Fledermaus, 136. Die Fledermaus, 137. Die Fledermaus, 138. Die Fledermaus, 139. Die Fledermaus, 140. Die Fledermaus, 141. Die Fledermaus, 142. Die Fledermaus, 143. Die Fledermaus, 144. Die Fledermaus, 145. Die Fledermaus, 146. Die Fledermaus, 147. Die Fledermaus, 148. Die Fledermaus, 149. Die Fledermaus, 150. Die Fledermaus, 151. Die Fledermaus, 152. Die Fledermaus, 153. Die Fledermaus, 154. Die Fledermaus, 155. Die Fledermaus, 156. Die Fledermaus, 157. Die Fledermaus, 158. Die Fledermaus, 159. Die Fledermaus, 160. Die Fledermaus, 161. Die Fledermaus, 162. Die Fledermaus, 163. Die Fledermaus, 164. Die Fledermaus, 165. Die Fledermaus, 166. Die Fledermaus, 167. Die Fledermaus, 168. Die Fledermaus, 169. Die Fledermaus, 170. Die Fledermaus, 171. Die Fledermaus, 172. Die Fledermaus, 173. Die Fledermaus, 174. Die Fledermaus, 175. Die Fledermaus, 176. Die Fledermaus, 177. Die Fledermaus, 178. Die Fledermaus, 179. Die Fledermaus, 180. Die Fledermaus, 181. Die Fledermaus, 182. Die Fledermaus, 183. Die Fledermaus, 184. Die Fledermaus, 185. Die Fledermaus, 186. Die Fledermaus, 187. Die Fledermaus, 188. Die Fledermaus, 189. Die Fledermaus, 190. Die Fledermaus, 191. Die Fledermaus, 192. Die Fledermaus, 193. Die Fledermaus, 194. Die Fledermaus, 195. Die Fledermaus, 196. Die Fledermaus, 197. Die Fledermaus, 198. Die Fledermaus, 199. Die Fledermaus, 200. Die Fledermaus, 201. Die Fledermaus, 202. Die Fledermaus, 203. Die Fledermaus, 204. Die Fledermaus, 205. Die Fledermaus, 206. Die Fledermaus, 207. Die Fledermaus, 208. Die Fledermaus, 209. Die Fledermaus, 210. Die Fledermaus, 211. Die Fledermaus, 212. Die Fledermaus, 213. Die Fledermaus, 214. Die Fledermaus, 215. Die Fledermaus, 216. Die Fledermaus, 217. Die Fledermaus, 218. Die Fledermaus, 219. Die Fledermaus, 220. Die Fledermaus, 221. Die Fledermaus, 222. Die Fledermaus, 223. Die Fledermaus, 224. Die Fledermaus, 225. Die Fledermaus, 226. Die Fledermaus, 227. Die Fledermaus, 228. Die Fledermaus, 229. Die Fledermaus, 230. Die Fledermaus, 231. Die Fledermaus, 232. Die Fledermaus, 233. Die Fledermaus, 234. Die Fledermaus, 235. Die Fledermaus, 236. Die Fledermaus, 237. Die Fledermaus, 238. Die Fledermaus, 239. Die Fledermaus, 240. Die Fledermaus, 241. Die Fledermaus, 242. Die Fledermaus, 243. Die Fledermaus, 244. Die Fledermaus, 245. Die Fledermaus, 246. Die Fledermaus, 247. Die Fledermaus, 248. Die Fledermaus, 249. Die Fledermaus, 250. Die Fledermaus, 251. Die Fledermaus, 252. Die Fledermaus, 253. Die Fledermaus, 254. Die Fledermaus, 255. Die Fledermaus, 256. Die Fledermaus, 257. Die Fledermaus, 258. Die Fledermaus, 259. Die Fledermaus, 260. Die Fledermaus, 261. Die Fledermaus, 262. Die Fledermaus, 263. Die Fledermaus, 264. Die Fledermaus, 265. Die Fledermaus, 266. Die Fledermaus, 267. Die Fledermaus, 268. Die Fledermaus, 269. Die Fledermaus, 270. Die Fledermaus, 271. Die Fledermaus, 272. Die Fledermaus, 273. Die Fledermaus, 274. Die Fledermaus, 275. Die Fledermaus, 276. Die Fledermaus, 277. Die Fledermaus, 278. Die Fledermaus, 279. Die Fledermaus, 280. Die Fledermaus, 281. Die Fledermaus, 282. Die Fledermaus, 283. Die Fledermaus, 284. Die Fledermaus, 285. Die Fledermaus, 286. Die Fledermaus, 287. Die Fledermaus, 288. Die Fledermaus, 289. Die Fledermaus, 290. Die Fledermaus, 291. Die Fledermaus, 292. Die Fledermaus, 293. Die Fledermaus, 294. Die Fledermaus, 295. Die Fledermaus, 296. Die Fledermaus, 297. Die Fledermaus, 298. Die Fledermaus, 299. Die Fledermaus, 300. Die Fledermaus, 301. Die Fledermaus, 302. Die Fledermaus, 303. Die Fledermaus, 304. Die Fledermaus, 305. Die Fledermaus, 306. Die Fledermaus, 307. Die Fledermaus, 308. Die Fledermaus, 309. Die Fledermaus, 310. Die Fledermaus, 311. Die Fledermaus, 312. Die Fledermaus, 313. Die Fledermaus, 314. Die Fledermaus, 315. Die Fledermaus, 316. Die Fledermaus, 317. Die Fledermaus, 318. Die Fledermaus, 319. Die Fledermaus, 320. Die Fledermaus, 321. Die Fledermaus, 322. Die Fledermaus, 323. Die Fledermaus, 324. Die Fledermaus, 325. Die Fledermaus, 326. Die Fledermaus, 327. Die Fledermaus, 328. Die Fledermaus, 329. Die Fledermaus, 330. Die Fledermaus, 331. Die Fledermaus, 332. Die Fledermaus, 333. Die Fledermaus, 334. Die Fledermaus, 335. Die Fledermaus, 336. Die Fledermaus, 337. Die Fledermaus, 338. Die Fledermaus, 339. Die Fledermaus, 340. Die Fledermaus, 341. Die Fledermaus, 342. Die Fledermaus, 343. Die Fledermaus, 344. Die Fledermaus, 345. Die Fledermaus, 346. Die Fledermaus, 347. Die Fledermaus, 348. Die Fledermaus, 349. Die Fledermaus, 350. Die Fledermaus, 351. Die Fledermaus, 352. Die Fledermaus, 353. Die Fledermaus, 354. Die Fledermaus, 355. Die Fledermaus, 356. Die Fledermaus, 357. Die Fledermaus, 358. Die Fledermaus, 359. Die Fledermaus, 360. Die Fledermaus, 361. Die Fledermaus, 362. Die Fledermaus, 363. Die Fledermaus, 364. Die Fledermaus, 365. Die Fledermaus, 366. Die Fledermaus, 367. Die Fledermaus, 368. Die Fledermaus, 369. Die Fledermaus, 370. Die Fledermaus, 371. Die Fledermaus, 372. Die Fledermaus, 373. Die Fledermaus, 374. Die Fledermaus, 375. Die Fledermaus, 376. Die Fledermaus, 377. Die Fledermaus, 378. Die Fledermaus, 379. Die Fledermaus, 380. Die Fledermaus, 381. Die Fledermaus, 382. Die Fledermaus, 383. Die Fledermaus, 384. Die Fledermaus, 385. Die Fledermaus, 386. Die Fledermaus, 387. Die Fledermaus, 388. Die Fledermaus, 389. Die Fledermaus, 390. Die Fledermaus, 391. Die Fledermaus, 392. Die Fledermaus, 393. Die Fledermaus, 394. Die Fledermaus, 395. Die Fledermaus, 396. Die Fledermaus, 397. Die Fledermaus, 398. Die Fledermaus, 399. Die Fledermaus, 400. Die Fledermaus, 401. Die Fledermaus, 402. Die Fledermaus, 403. Die Fledermaus, 404. Die Fledermaus, 405. Die Fledermaus, 406. Die Fledermaus, 407. Die Fledermaus, 408. Die Fledermaus, 409. Die Fledermaus, 410. Die Fledermaus, 411. Die Fledermaus, 412. Die Fledermaus, 413. Die Fledermaus, 414. Die Fledermaus, 415. Die Fledermaus, 416. Die Fledermaus, 417. Die Fledermaus, 418. Die Fledermaus, 419. Die Fledermaus, 420. Die Fledermaus, 421. Die Fledermaus, 422. Die Fledermaus, 423. Die Fledermaus, 424. Die Fledermaus, 425. Die Fledermaus, 426. Die Fledermaus, 427. Die Fledermaus, 428. Die Fledermaus, 429. Die Fledermaus, 430. Die Fledermaus, 431. Die Fledermaus, 432. Die Fledermaus, 433. Die Fledermaus, 434. Die Fledermaus, 435. Die Fledermaus, 436. Die Fledermaus, 437. Die Fledermaus, 438. Die Fledermaus, 439. Die Fledermaus, 440. Die Fledermaus, 441. Die Fledermaus, 442. Die Fledermaus, 443. Die Fledermaus, 444. Die Fledermaus, 445. Die Fledermaus, 446. Die Fledermaus, 447. Die Fledermaus, 448. Die Fledermaus, 449. Die Fledermaus, 450. Die Fledermaus, 451. Die Fledermaus, 452. Die Fledermaus, 453. Die Fledermaus, 454. Die Fledermaus, 455. Die Fledermaus, 456. Die Fledermaus, 457. Die Fledermaus, 458. Die Fledermaus, 459. Die Fledermaus, 460. Die Fledermaus, 461. Die Fledermaus, 462. Die Fledermaus, 463. Die Fledermaus, 464. Die Fledermaus, 465. Die Fledermaus, 466. Die Fledermaus, 467. Die Fledermaus, 468. Die Fledermaus, 469. Die Fledermaus, 470. Die Fledermaus, 471. Die Fledermaus, 472. Die Fledermaus, 473. Die Fledermaus, 474. Die Fledermaus, 475. Die Fledermaus, 476. Die Fledermaus, 477. Die Fledermaus, 478. Die Fledermaus, 479. Die Fledermaus, 480. Die Fledermaus, 481. Die Fledermaus, 482. Die Fledermaus, 483. Die Fledermaus, 484. Die Fledermaus, 485. Die Fledermaus, 486. Die Fledermaus, 487. Die Fledermaus, 488. Die Fledermaus, 489. Die Fledermaus, 490. Die Fledermaus, 491. Die Fledermaus, 492. Die Fledermaus, 493. Die Fledermaus, 494. Die Fledermaus, 495. Die Fledermaus, 496. Die Fledermaus, 497. Die Fledermaus, 498. Die Fledermaus, 499. Die Fledermaus, 500. Die Fledermaus, 501. Die Fledermaus, 502. Die Fledermaus, 503. Die Fledermaus, 504. Die Fledermaus, 505. Die Fledermaus, 506. Die Fledermaus, 507. Die Fledermaus, 508. Die Fledermaus, 509. Die Fledermaus, 510. Die Fledermaus, 511. Die Fledermaus, 512. Die Fledermaus, 513. Die Fledermaus, 514. Die Fledermaus, 515. Die Fledermaus, 516. Die Fledermaus, 517. Die Fledermaus, 518. Die Fledermaus, 519. Die Fledermaus, 520. Die Fledermaus, 521. Die Fledermaus, 522. Die Fledermaus, 523. Die Fledermaus, 524. Die Fledermaus, 525. Die Fledermaus, 526. Die Fledermaus, 527. Die Fledermaus, 528. Die Fledermaus, 529. Die Fledermaus, 530. Die Fledermaus, 531. Die Fledermaus, 532. Die Fledermaus, 533. Die Fledermaus, 534. Die Fledermaus, 535. Die Fledermaus, 536. Die Fledermaus, 537. Die Fledermaus, 538. Die Fledermaus, 539. Die Fledermaus, 540. Die Fledermaus, 541. Die Fledermaus, 542. Die Fledermaus, 543. Die Fledermaus, 544. Die Fledermaus, 545. Die Fledermaus, 546. Die Fledermaus, 547. Die Fledermaus, 548. Die Fledermaus, 549. Die Fledermaus, 550. Die Fledermaus, 551. Die Fledermaus, 552. Die Fledermaus, 553. Die Fledermaus, 554. Die Fledermaus, 555. Die Fledermaus, 556. Die Fledermaus, 557. Die Fledermaus, 558. Die Fledermaus, 559. Die Fledermaus, 560. Die Fledermaus, 561. Die Fledermaus, 562. Die Fledermaus, 563. Die Fledermaus, 564. Die Fledermaus, 565. Die Fledermaus, 566. Die Fledermaus, 567. Die Fledermaus, 568. Die Fledermaus, 569. Die Fledermaus, 570. Die Fledermaus, 571. Die Fledermaus, 572. Die Fledermaus, 573. Die Fledermaus, 574. Die Fledermaus, 575. Die Fledermaus, 576. Die Fledermaus, 577. Die Fledermaus, 578. Die Fledermaus, 579. Die Fledermaus, 580. Die Fledermaus, 581. Die Fledermaus, 582. Die Fledermaus, 583. Die Fledermaus, 584. Die Fledermaus, 585. Die Fledermaus, 586. Die Fledermaus, 587. Die Fledermaus, 588. Die Fledermaus, 589. Die Fledermaus, 590. Die Fledermaus, 591. Die Fledermaus, 592. Die Fledermaus, 593. Die Fledermaus, 594. Die Fledermaus, 595. Die Fledermaus, 596. Die Fledermaus, 597. Die Fledermaus, 598. Die Fledermaus, 599. Die Fledermaus, 600. Die Fledermaus, 601. Die Fledermaus, 602. Die Fledermaus, 603. Die Fledermaus, 604. Die Fledermaus, 605. Die Fledermaus, 606. Die Fledermaus, 607. Die Fledermaus, 608. Die Fledermaus, 609. Die Fledermaus, 610. Die Fledermaus, 611. Die Fledermaus, 612. Die Fledermaus, 613. Die Fledermaus, 614. Die Fledermaus, 615. Die Fledermaus, 616. Die Fledermaus, 617. Die Fledermaus, 618. Die Fledermaus, 619. Die Fledermaus, 620. Die Fledermaus, 621. Die Fledermaus, 622. Die Fledermaus, 623. Die Fledermaus, 624. Die Fledermaus, 625. Die Fledermaus, 626. Die Fledermaus, 627. Die Fledermaus, 628. Die Fledermaus, 629. Die Fledermaus, 630. Die Fledermaus, 631. Die Fledermaus, 632. Die Fledermaus, 633. Die Fledermaus, 634. Die Fledermaus, 635. Die Fledermaus, 636. Die Fledermaus, 637. Die Fledermaus, 638. Die Fledermaus, 639. Die Fledermaus, 640. Die Fledermaus, 641. Die Fledermaus, 642. Die Fledermaus, 643. Die Fledermaus, 644. Die Fledermaus, 645. Die Fledermaus, 646. Die Fledermaus, 647. Die Fledermaus, 648. Die Fledermaus, 649. Die Fledermaus, 650. Die Fledermaus, 651. Die Fledermaus, 652. Die Fledermaus, 653. Die Fledermaus, 654. Die Fledermaus, 655. Die Fledermaus, 656. Die Fledermaus, 657. Die Fledermaus, 658. Die Fledermaus, 659. Die Fledermaus, 660. Die Fledermaus, 661. Die Fledermaus, 662. Die Fledermaus, 663. Die Fledermaus, 664. Die Fledermaus, 665. Die Fledermaus, 666. Die Fledermaus, 667. Die Fledermaus, 668. Die Fledermaus, 669. Die Fledermaus, 670. Die Fledermaus, 671. Die Fledermaus, 672. Die Fledermaus, 673. Die Fledermaus, 674. Die Fledermaus, 675. Die Fledermaus, 676. Die Fledermaus, 677. Die Fledermaus, 678. Die Fledermaus, 679. Die Fledermaus, 680. Die Fledermaus, 681. Die Fledermaus, 682. Die Fledermaus, 683. Die Fledermaus, 684. Die Fledermaus, 685. Die Fledermaus, 686. Die Fledermaus, 687. Die Fledermaus, 688. Die Fledermaus, 689. Die Fledermaus, 690. Die Fledermaus, 691. Die Fledermaus, 692. Die Fledermaus, 693. Die Fledermaus, 694. Die Fledermaus, 695. Die Fledermaus, 696. Die Fledermaus, 697. Die Fledermaus, 698. Die Fledermaus, 699. Die Fledermaus, 700. Die Fledermaus, 701. Die Fledermaus, 702. Die Fledermaus, 703. Die Fledermaus, 704. Die Fledermaus, 705. Die Fledermaus, 706. Die Fledermaus, 707. Die Fledermaus, 708. Die Fledermaus, 709. Die Fledermaus, 710. Die Fledermaus, 711. Die Fledermaus, 712. Die Fledermaus, 713. Die Fledermaus, 714. Die Fledermaus, 715. Die Fledermaus, 716. Die Fledermaus, 717. Die Fledermaus, 718. Die Fledermaus, 719. Die Fledermaus, 720. Die Fledermaus, 721. Die Fledermaus, 722. Die Fledermaus, 723. Die Fledermaus, 724. Die Fledermaus, 725. Die Fledermaus, 726. Die Fledermaus, 727. Die Fledermaus, 728. Die Fledermaus, 729. Die Fledermaus, 730. Die Fledermaus, 731. Die Fledermaus, 732. Die Fledermaus, 733. Die Fledermaus, 734. Die Fledermaus, 735. Die Fledermaus, 736. Die Fledermaus, 737. Die Fledermaus, 738. Die Fledermaus, 739. Die Fledermaus, 740. Die Fledermaus, 741. Die Fledermaus, 742. Die Fledermaus, 743. Die Fledermaus, 744. Die Fledermaus, 745. Die Fledermaus, 746. Die Fledermaus, 747. Die Fledermaus, 748. Die Fledermaus, 749. Die Fledermaus, 750. Die Fledermaus, 751. Die Fledermaus, 752. Die Fledermaus, 753. Die Fledermaus, 754. Die Fledermaus, 755. Die Fledermaus, 756. Die Fledermaus, 757. Die Fledermaus, 758. Die Fledermaus, 759. Die Fledermaus, 760. Die Fledermaus, 761. Die Fledermaus, 762. Die Fledermaus, 763. Die Fledermaus, 764. Die Fledermaus, 765. Die Fledermaus, 766. Die Fledermaus, 767. Die Fledermaus, 768. Die Fledermaus, 769. Die Fledermaus, 770. Die Fledermaus, 771. Die Fledermaus, 772. Die Fledermaus, 773. Die Fledermaus, 774. Die Fledermaus, 775. Die Fledermaus, 776. Die Fledermaus, 777. Die Fledermaus, 778. Die Fledermaus, 779. Die Fledermaus, 780. Die Fledermaus, 781. Die Fledermaus, 782. Die Fledermaus, 783. Die Fledermaus, 784. Die Fledermaus, 785. Die Fledermaus,

Gewerkschaftliches

Berliner Gewerkschaften in 1921

Tätigkeitsbericht der Berliner Gewerkschaftskommission.

Wenn es noch eines Beweises bedarf, um darzutun, wie vielseitig und wertvoll die Tätigkeit der Gewerkschaften im allgemeinen und der Berliner Gewerkschaftskommission im besonderen ist, so bezeugt dies der uns vorliegende 22. Jahres- und Kassenericht der Berliner Gewerkschaftskommission. Mühte der vorjährige Bericht feststellen, daß das Jahr 1920 im Zeichen des wirtschaftlichen Niederganges stand, so ist von der verfloßenen Berichtsperiode zu sagen, daß die Unternehmer Konjunkturfiktionen hatten. Es wäre aber zuviel gesagt, wenn etwa behauptet würde, daß an dem Segen der Unternehmer auch die Arbeiterschaft teilgenommen hätte! Wohl ist die Arbeitslosigkeit zurückgegangen. Der gute Beschäftigungsgrad der Industrie zeigte sich auch darin, daß in allen Industrien ein Mangel an Fach- und Qualitätsarbeitern zu verzeichnen war, während das große Heer der Arbeitslosen sich aus Ungelernten, Erwerbsbeschränkten und alten Arbeitern zusammensetzte. Den Grund dieser Erscheinung brauchen wir unseren Lesern nicht darzulegen, und es genügt, wenn wir sagen, daß es sich hier um

Folgen des Krieges

handelt. Der 208 Seiten starke Bericht führt uns wieder drastisch vor Augen, in welcher schnelllebigen Zeit wir leben, die eine Fülle von fast unmerklichen Ereignissen in sich schließt. Der Jahresbericht kann fast als ein kleines Kapitel Weltgeschichte lokalspezifischer Natur gewertet werden. Der beschränkte Raum unseres Blattes gestattet es, daß wir nur ganz flüchtig einzelne Dinge des überaus wertvollen und vielseitigen Materials enthaltenen Berichtes streifen können. Unter „Organisatorisches“ finden wir den abgeschlossenen Kartellvertrag zwischen Gewerkschaftskommission und Afa-Bund. Wir finden u. a. weiter diejenigen Körperschaften, in denen die Gewerkschaften vertreten sind. Die Tätigkeit unserer Vertreter im Demobilisierungsausschuß, Finanzgerichte, Schöffens- und Geschworenens-, Mieterschütz- und Mietscheinungsämtern wird angeführt, und wir erfahren einiges über die Mitarbeit im Stat. Amt der Stadt Berlin. Eine überaus wichtige Institution, und zwar der Schlichtungsausschuß, soll nicht vergessen werden.

Ein wichtiges Kapitel ist das über die

Berliner Gewerkschaftsbewegung.

Tabellarische Uebersichten geben ein genaues Bild von der Mitgliederbewegung in allen angeschlossenen Organisationen. Nicht nur die Lohnbewegungen und Richtlinien für diese und Streiks, sondern auch die zuweilen bedauerlicherweise in Erscheinung tretenden Grenzverletzungen werden gewürdigt, sowie die kommunistische Reichsgewerkschaftszentrale in Berlin, die zum Leidwesen der Berliner Arbeiterschaft noch immer in der Münzstraße ihr Unwesen treibt und die aus Rußland empfangenen Millionen verpulvert. Ein überaus beschämendes Kapitel ist das über die Vorgänge im Gewerkschaftshaus, die gerade vor einem Jahre, am 20. Juni, vor sich gingen. Eingeleitet wurde die Aktion von der vorhin genannten Zentrale in der Münzstraße, die in einem Aufruf verlangte, daß die Arbeitslosen vor die Gewerkschaftstürme und Rathäuser ziehen sollten, um die Gewerkschaften und Gemeindevertreter zu zwingen, eine Erklärung abzugeben, wie sie sich zu den zehn Punkten des ADGB stellen, und was sie zur Verwirklichung derselben tun werden. Speziell die Vorstehenden der Gewerkschaftstürme sollten zu sprechen gezwungen werden. Diese Aktion, die von dem berüchtigten Rußlandfahrer Schumacher geführt wurde, führte am Vormittag des 20. Juni zu jenen skandalösen Vorfällen vor und in dem Gewerkschaftshaus, in deren Verlauf verschiedene Genossen tätlich angegriffen wurden. Die Vorgänge dürften noch in allzu unangenehmer Erinnerung haften geblieben sein, und es erübrigt sich daher, näher darauf einzugehen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hatte sich auch mit rein wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen, weiter mit dem Ernährungsweisen, griff ein in die Erwerbslosenfürsorge, nahm sich der Arbeitslosen, der Arbeiterfahrlinge usw.

an und intervenierte in der Staatsfabrik für künstliche Glieder und bei Konflikten im Schloßlazarett Charlottenburg und in der Kriegsblindenstiftung.

Das Betriebsrätemessen, die gewerkschaftliche Jugendbewegung, das ganze Bildungs- und Erziehungswesen sowie die Arbeitsnachweise wurden bearbeitet. Die Gewerkschaftskommission unternahm auch verschiedene

Hilfsaktionen.

und zwar für Rußland und für die Opfer der Katastrophe in Dypau und für die politischen Gefangenen in Lichtenburg, die einen Hungerstreik inszenierten. Die verschiedenen Wahlen zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, zu den Krankenkassen, weiter die Demonstrationen, die in der verfloßenen Berichtsperiode stattfanden, brachten Arbeit.

Um einen zahlenmäßigen Uebersicht über die Gewerkschaftskommission und die angeschlossenen Verbände zu geben, wollen wir kurz ein paar Angaben hier folgen lassen. Die Gewerkschaftskommission hatte eine Gesamteinnahme von 1.835.037 Mark und eine Gesamtausgabe von 1.708.100 Mark. Am 31. März 1922 verblieb ein Kassenbestand von 132.467, während das Gesamtvermögen 236.467 Mark betrug. Für die Hilfsaktionen wurden 2.352.220 Mark gesammelt.

Die Mitgliederbewegung und Einnahmen der Berliner Gewerkschaften zeigen folgendes Bild: Angehört sind 48 Verbände mit einer Gesamtmitgliedszahl von 679.919. Davon waren männlich 470.612 und weiblich 189.356. Jugendliche wurden 22.751 gezählt. An Mitgliederzunahmen wurden 235.414 verzeichnet, während ein Abgang an Mitgliedern in der Zahl von 259.024 festzustellen wurde. Im Jahre 1920 wurden 704.129 Mitglieder gezählt. Mithin ist ein kleiner Rückgang eingetreten. Die Gesamteinnahmen der Gewerkschaften betrugen 1.492.188,87 Mark. (Im Jahre 1920 98.369.076 Mark.)

Das Arbeitersekretariat erteilte in 10.707 Fällen Auskunft.

Das Berichtsjahr kann demnach ein ebenso ereignisreiches wie arbeitsreiches Jahr genannt werden. In den Schlussbemerkungen wird ausgeführt, daß die Tätigkeit der Gewerkschaftsführer eigentlich eine undankbare ist, da ein großer Teil ihrer Arbeit nach außen hin gar nicht in die Erscheinung tritt, die aber notwendig ist und in dem Gesamtrahmen der zu erfüllenden Aufgaben geleistet werden muß. Die soziale Misere hat ihre Wurzeln in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, und die Gewerkschaften allein sind nicht imstande, den Kapitalismus aus den Angeln zu heben. Unsere gewerkschaftlichen Organisationen sind nur ein Kampfmittel, und es bedarf aller Kampfmittel und aller Reserven, um an Stelle des kapitalistischen Systems eine

sozialistische Bedarfswirtschaft

zu setzen. Dazu bedarf es aber weiterhin der geschlossenen Macht der Arbeiterklasse. Hoffen wir, daß es den ferneren Anstrengungen aller unserer Organisationen gelingt, dem Ziele näherzukommen, und daß auch die Berliner Gewerkschaftskommission da ihr gut Teil Arbeit zu leisten in der Lage ist.

Der reaktionäre Deutsche Beamtenbund

Vor uns liegt die letzte Nummer 25 der Verbandszeitschrift des Deutschen Beamtenbundes „Der Beamtenbund“, vom 22. Juni, die uns die Monatspost brachte. In einem Spitzenartikel wird auf die Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in Leipzig hingewiesen. Neben Anklagen gegen die freigewerkschaftlichen Verbände wird der Vermerk energisch zurückgewiesen, daß „man den Deutschen Beamtenbund als „reaktionär“ brandmarke.“

Die Monatspost brachte uns die gedruckten Presse-Mitteilungen des Deutschen Beamtenbundes, die folgende völkerverheerende exreaktionäre Notiz enthält:

„In den Städten mit hartem Fremdenverkehr, Berlin an der Spitze, erblickt man in den Schaufenstern der Kaufhäuser Schilder, auf denen in Lapidarschrift das „On parle français“, „Englisch spoken“ und was es an Fremdsprachen sonst noch gibt, angehängt wird. Mithunter sind es nicht weniger als sechs bis acht Nationalitäten, die zum Auf- und Auslaufen herangeführt werden, und zum Ueberflus sind mithunter, um die Einladung recht höflich zu gestalten, der Sprachenbezeichnung auch noch die Landesfarben hinzugefügt. Ob solchen deutschen Kaufleuten nie

einmal das Widerwärtige ihrer Handlungsweise zum Bewußtsein kommt? Die Schilder reden eine deutliche Sprache: „Hier herein kommt, hier wird geklopft vor euch, die ihr nicht müde werdet, Deutschland und die deutsche Kultur in den Schmutz zu ziehen und das deutsche Volk samt Kind und Kleinkind zu versklaven.“ — Aber Geschäft ist Geschäft, und nur ganz selten hat man gehört, daß jener Ladeninhaber nachher gefunden hätte, der ein Schild ausging: „Hier wird nicht an Ausländer verkauft.“

Durch die Kaufkraft der Ausländer werden dem Deutschen die Warenpreise immer höher getrieben, wenn schließlich überhaupt noch für ihn etwas zu kaufen übrig bleibt. Das gedenkt die Regierung gegen diese jeder guten Sinne hochsprühenden Schilder und gegen den Volksverrat solcher kaufmännischen Freile zu unternehmen? Der Deutsche aber, soweit er einkaufen will und kann, sollte derartige Geschäfte meiden.“

Mit dieser ebenso dummen wie nationalistischen Notiz wird der Leitartikel der Verbandszeitschrift in seiner Argumentation „anzügig“ unterstrichen und wir können uns nun die Mühe ersparen, ihm die reaktionäre Tendenz seines Bundes nachzuweisen.

Zur Sache selbst ist folgendes zu sagen: Wir sind nicht die Vertreter jener arg mitgenommenen Kaufleute, die da „Volksverrat“ betreiben. Jenem Schmierfinken aber, der sicherlich über — Rußland noch nicht hinaus kam, wollen wir sagen, daß er in Paris, London und New York etwa zu jener Zeit, wo viel Deutsche u. a. hinkamen, ebensolche und ebensolche deutsche usw. Anschriften an Geschäften vorfand. Was das mit Volksverrat zu tun hat, ist und etwas schleierhaft. Wenn „die jeder guten Sinne hochsprühenden Schilder“ dem Schmierfinken solch Unbehagen verursachen, dann möge er jene Straßenzüge meiden.

Im übrigen: Hat eine sogenannte gewerkschaftliche Organisation keine anderen Aufgaben, als solche Dinge zu betreiben. Und wie lange wollen noch aufrechte Beamten-gewerkschaftler diesem reaktionären Bund mit dieser hier angezeigten erbärmlichen Richtung angehören?

Delegiertenversammlung der J. d. A.

Die am 23. 6. in den Muster-Vestfalten stattgefundenen Delegiertenversammlung des Zentralverbandes der Anstaltlichen beschäftigten mit der Erhöhung der Beiträge. Nach den Ausführungen des Kollegen Weiland, der über die am 8. und 9. Juni stattgefundenen Beiratsitzung und die dort betrefend der Beiträge gefassten Beschlüsse berichtete, wurden folgende Sätze ab 1. 7. beschlossen:

	Grundbeitrag	Zuschlag	Gesamtbeitrag
Für Jugendliche	3,-	—	—
1. bei einem Gehalt bis 1000 Mk.	12,-	4,-	16,-
2. „ „ „ „ 1500 „	18,-	6,-	24,-
3. „ „ „ „ 2000 „	25,-	8,-	33,-
4. „ „ „ „ 2500 „	30,-	10,-	40,-
5. „ „ „ „ 3000 „	35,-	10,-	45,-
6. „ „ „ „ 4000 „	40,-	10,-	50,-
7. „ „ „ „ 5000 „	50,-	10,-	60,-
8. „ „ „ „ 6000 „	60,-	15,-	75,-

Der Mindestbeitrag soll durch die 2. Klasse geschaffen werden und 33,- betragen.

Die Streikunterstützung soll ebenfalls gemäß der Beitragsaufstellung erhöht werden.

In der Diskussion wurde die Arbeit des Verbandes sowie die späte Bekanntgabe der neuen Beitragsätze bemängelt. Genosse Kublik wies darauf hin, daß vielfach Parteirückichten die Politik der Gewerkschaften unangünstig beeinflusst haben. Die Einheitsfront der Arbeiterkraft wird dann beschränkt sein, wenn sie sich in den wichtigsten Lebensfragen zusammenfindet. Eine solche ist augenblicklich der Kampf gegen den Brot- und Fleischwucher, und auch die Gewerkschaften müssen hier ihre Macht einbringen.

Unter hartem Beifall übten andere Redner an dem Gewerkschaftsionären Kritik und nahmen scharf gegen die dortigen Ausführungen Körpels Stellung. An einzelnen Stellen bewies er, wie in der Praxis die Arbeit der Betriebsräte von den Unternehmern sabotiert wird. Von der Verbandsleitung wurde ein kräftiges Eintreten für die städtischen Angestellten verlangt, die immer noch nicht ihre Waisehäuser voll ausgebaut erhalten haben.

Ohne Widerspruch fand ein Antrag Annahme, zu der am Dienstag stattfindenden Funktionärversammlung, in der der



Persil

das selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.

Wenig Arbeit, geringer Kohlenverbrauch, größte Billigkeit!

Adrien Sie auf diese Vorzüge und kaufen Sie nur Persil.

A Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf, auch der „Henko“, Henkel's Wash- und Bleich-Soda.

Preis das Paket 12,- M.

Der Dollar steigt



Aber wir bringen Ihnen noch billige Waren zu alten Preisen!

Die Ware klettert nach



Militärnessel	gute Qualität, für Leibwäsche, 70 breit	nur 39 ⁵⁰	Herrentücher	rot und blau, beste Qualität	nur 97 ⁵
Regattastoff	für Kaschensätze, in hell und dunkel gestreift, 70 breit	nur 49 ⁵⁰	Tennis-Sporthemd	Länge 70 cm	nur 98 ⁵⁰
Panama	schwarze, feine Ware, für Jacken und Schürzen	nur 95 ⁰⁰	Wiener Schürze	aus festem Stoff	nur 88 ⁵⁰
Voile	in großen Farbcombinationen, 135 breit	nur 95 ⁰⁰	Herrn-Trikot-Hemden	Normal-Farbe	nur 98 ⁰⁰
Damen-Strickjacken	reine Zephyrwoile, in all. Farb. u. Gr. 84	nur 79 ⁵⁰	Echte Eau de Cologne	Flasche	nur 10 ⁵⁰
Seidenjumper	entsprechende Farben, Stick	nur 425 ⁰⁰	Dauerhafte Markttasche	mit Lederhenkel	nur 39 ⁵⁰
Herrn-Vorhemd	m. festem w. Kragen, weiß Panama, Era. f. Oberh.	nur 39 ⁵⁰	Einmachgläser	2 Liter Inhalt	nur 6 ⁵⁰
Piqué-Sportkragen	mit Verbindr.	nur 13 ⁷⁵	Speiseteller	stiel oder hoch	nur 4 ⁰⁰
Selbstbinder	breite offene Form	nur 19 ⁵⁰	Stubenbesen, Rothaar		nur 85 ⁰⁰
Leinen-Batisttücher	mit gestickter Ecke	nur 5 ⁷⁵	Waschgarnituren	Stellig, dekoriert	nur 175 ⁰⁰

LOEWENBERG & Co

SWINEMÜNDER STR. 86 ECKE LORTZINGSTR.

